

Durchsetzungskampf

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Besitzpreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Versandgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postleitzahl: Dresden Nr. 18600. Dresdner Verlagsgesellschaft Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postleitzahl: Dresden Nr. 17259 / Druckstätte: Arbeiter-Schriften-Druckerei Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienangelegenheiten 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaligen Teil einer Zeile 1,20 RM. Anzeigen-Nahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren Gewalt verleiht ein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 17. Februar 1928

Nummer 41

Durch Kampf zum Sieg! An die deutsche Arbeiterschaft!

Seit Monaten ruft die Kommunistische Partei auf zu Wachsamkeit und Kampfbereitschaft gegen die neue Offensive der Großbourgeoisie gegen die Arbeiterschaft. In allen Betrieben herrscht starke Empörung über die Provokationen der Bürgerblöckunternehmer. Millionen sind bereit zu kämpfen für Lohnherhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Alle Erfahrungen der letzten Monate haben wiederum bewiesen, daß es für die Arbeiterschaft

Kein Brot ohne Kampf

gibt. Über froh des Kampfwillens von Millionen deutscher Arbeiter war das Jahr 1927 ein Jahr der Niederlage der Arbeiterschaft. Trotz Hochkonjunktur und Milliardenprofite der Bourgeoisie wurde dem werktätigen Volk der Bürgerblock immer höher gehängt. Die Ursache dieser Niederlagen ist, daß der Kampfbereiten Arbeiterschaft nicht nur die mächtige Einheitsfront des Trustkapitals gegenübersteht, sondern daß das

Trustkapital durch das Schlichtungs- und Schiedsspruchssystem des Bürgerblocks mit der reformistischen Bürokratie verbündet ist.

Fast alle Bewegungen für Lohnherhöhung und Achtkunderttag wurden durch die Schiedssprüche des Bürgerblocks abgelehnt, denen die reformistische Bürokratie zustimmte, abgewürgt.

Für das Jahr 1928 ist die Lösung der Großbourgeoisie: Lohnabbau für die gesamte Arbeiterschaft

Die Lösung der reformistischen Bürokratie: Unterwerfung unter die Schiedssprüche der Schlichter des Trustkapitals.

Das Schlichtungssystem ist die Fessel, die die Arbeiterschaft an das Trustkapital fesselt und sie verhindert, ihren Willen zum Kampf in die Tat umzusetzen.

Die Verhinderung des Schlichtungssystems, die Ablehnung der Durchführung der Schiedssprüche des Bürgerblocks ist die erste Voraussetzung für die Herstellung einer kampffähigen Einheitsfront gegen die Offensive des Trustkapitals.

Arbeiter und Arbeiterrinnen!

Das muß ihr jetzt erkennen, wo die Bourgeoisie die Ausperrung von 800 000 Metallarbeiter anordnet. Eine Arbeiterschaftsseite nach der anderen kommt an die Reihe. Im Dezember erfolgte die Ausperrungsdrohung an die Hüttendarbeiter. Der Schlichter griff ein — das Trustkapital siegte. Jetzt sind die Metallarbeiter an der Reihe. Die Bergarbeiter, Chemiearbeiter, Eisenbahner sind die nächsten. Eine Arbeiterschaft nach der anderen soll niedergeschlagen werden.

Die Arbeiterschaft soll gespalten werden.

Das muß um jeden Preis vermieden werden, denn sonst ist die Niederlage aller Arbeiter besiegelt. Deshalb ist die Sicherung des Kampfes der mitteldeutschen Metallarbeiter jetzt die entscheidende Aufgabe der deutschen Arbeiterschaft. Wenn die mitteldeutschen Metallarbeiter gespalten oder unter einen Schiedsspruch des Bürgerblocks gezwungen werden, dann sind nicht nur die Lohnbewegungen der Metallarbeiter ganz Deutschland erledigt, sondern dann werden auch für die Arbeiter der anderen Industrien alle Tarifabschlüsse nach dem 1. April im Zeichen des Lohnabbaues stehen.

Sieg in Mitteldeutschland!

das ist jetzt die entscheidende Lösung des Kampfes gegen die Ausbeuteroffensive.

Arbeiter und Arbeiterrinnen! Sammelt in den Betrieben, in allen Arbeiterorganisationen, zwingt die Kommunalparlamente zur Unterstützung des mitteldeutschen Kampfes. Kein Arbeiter darf aus Not zum Streiktreiber werden.

Faht Solidaritätsresolutionen, veranlaßt in allen Gewerkschaften

Rundgebungen der Solidarität mit Mitteldeutschland

Demonstriert in allen Orten Deutschlands für die Forderungen des Proletariats. Beantwortet die Ausperrung: Auskündigung für 800 000 Metallarbeiter mit der Vorbereitung des Kampfes in allen entheldenden Industrien.

Ihr könnet niemals geschlagen werden, wenn ihr der Einheitsfront des Trustkapitals mit der Hindenburggruppe eure proletarische Einheitsfront entgegenstellt.

Berücksichtung ist Niederlage!

Geschlossene und kämpfende Einheit ist Sieg!

Arbeiter, Genossen! Zur selben Zeit, wo das Trustkapital zu einem gewaltigen Schlag gegen das Proletariat ausholt, löst sich die parlamentarische Regierungsfaktion des Bürgerblocks auf. Die Reformisten rufen: „Der Bürgerblock ist geschlagen. Die Waffen werden seine Niederlage vollenden.“

Die Kommunisten sagen euch:

Der Bürgerblock lebt.

Der Bürgerblock, das ist die Einheitsfront der Unternehmensverbände aller Parteirichtungen, das ist die Diktatur des Trustkapitals, das ist die Politik der Aussperrungen, der Ausbeutung der Arbeiterschaft.

Der Bürgerblock löst sich parlamentarisch auf, um bei den bevorstehenden Wahlen die werktätigen Massen von neuem als Stimmtrieb zu gewinnen! Aber im Klassenkampf, im Kampf der Arbeiter um Brot und Arbeitszeit, ist der Bürgerblock noch wie vor unerschüttert.

Ihr könnet den Bürgerblock schlagen, indem ihr euren Kampf für Lohnherhöhung und Achtkunderttag in ganz Deutschland siegreich zu Ende führt.

Ihr könnet den Bürgerblock vernichten

indem ihr den Kampf gegen die Offensive des Trustkapitals mit dem Willen führt, den demokratischen Staat der Finanzkapitalisten, der Trustkapitäne, der Steuerräuber und Zollwucherer zu zerstören, die politische und wirtschaftliche Macht für die Arbeiterschaft allein zu erobern.

Die Diktatur des Proletariats

aufzurichten, die ein für allemal der Politik der Aussperrungen, der Ausbeutung der Arbeiterschaft ein Ende setzt.

Gegen die Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik — die kämpfende Einheitsfront des Proletariats!

Gegen die Diktatur des Trustkapitals — den Kampf um die Enteignung der Bourgeoisie!

Zu gut gilt es für alle deutschen Arbeiter: alles für den Sieg des roten Mitteldeutschlands!

Durch den Kampf der Millionen zum Sieg über das Trustkapital und seine Hindenburg-Republik!

Zentralkomitee der KP Deutschlands
Sektion der 3. Internationale.

Der Unternehmerangriff beginnt

Massenkündigung der Metallarbeiter — Der Druck auf die Arbeiter — Die Reformisten weichen zurück.

Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

In Berlin, in den Werstädten und einer Reihe von anderen Großstädten Deutschlands haben die Metallindustriellen gestern den Arbeitern die Schließung der Betriebe, d. h. die Durchführung des Ausperrungsbeschlusses zum 22. Februar bekanntgegeben. In Berlin liegt z. B. der Siemens-Konzern in einer Bekanntmachung die Rücksichtnahme der bei ihm beschäftigten 100 000 Arbeiter und Angestellten aus. Zweitlos werden die Metallindustriellen heute in den übrigen Ausperrungsgebieten dieselbe Bekanntmachung an die Arbeiter erlassen. Das Zusammentreffen der Rücksichtnahme in den Betrieben und die heutigen Schließungsverhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister auf einen Tag ist kein Zufall, sondern ein ganz planmäßiges Manöver der Großkapitalisten, um einerseits die vor jeglichem Massenkampf seige zurückwehenden reformistischen Führer einzuschließen und andererseits dem Reichsarbeitsministerium in letzter Stunde noch den nicht zuverwendenden Befehl für die reelle Durchführung des Unternehmerwillens bei der Fällung des Schiedsspruchs zu erteilen.

Der heutige Vormarsch findet zu den gestern erfolgten Aktionen, wie z. B. bei Siemens, nur ein paar Worte über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisierung aller Arbeiter, sagt aber nichts über irgendwelche Abwehrmaßnahmen der Gewerkschaftsführer gegenüber der Ausperrung in Berlin und im Reich.

Das oben gemeldete Vorgehen der Unternehmer zeigt, daß die Ausperrungsankündigung absolut kein leeres Gerude ist. Die Unternehmer greifen zu diesem Mittel, um die Arbeiter der mitteldeutschen Metallindustrie in die Knie zu zwingen. Die Niederlage der Metallarbeiter soll die Abwehr gegen jede Lohnförderung und Lohnherhöhung der Arbeiter bedeuten. Die Arbeiter sollen jetzt niedergeschlagen werden, damit sie im April und März gar nicht erst in den Kampf eintreten.

Die Niederlage der Metallarbeiter wäre deswegen von weitgehender Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft. Um Erfolge bei den im März und April stattfindenden neuen Tarifabschlüssen zu gewinnen, muß der heutige Kampf siegreich sein.

Heute findet die Schließungsverhandlung statt. Der Schlichter wird einen Spruch im Interesse der Unternehmer fällen. Brauns wird diesen Spruch sicherlich für verbindlich erklären wollen. Ob der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung ausprägen kann, das wird sehr von dem Kampfwillen der Arbeiter abhängen. Da an diesem Kampfwillen die Entscheidung für viele Millionen Arbeiter abhängt, muß alles getan werden, um keine Unterwerfung unter diesen Schiedsspruch herbeizuführen.

Verbreiterung der Kampffront ist das dringendste Gebot der Stunde. Die reformistischen Gewerkschaftsführer lassen eine Verbreiterung der Front ab. Sie führen den Kampf mit dem Ziel, die Koalitionsregierung herzuführen, deren Bildung nicht zu gefährden. Das heißt, daß die reformistischen Führer vor dem Angriff der Industriellen zurückweichen.

In welcher Weise die reformistischen DMW-Führer vor den Metallindustriellen zurückweichen und auf den Schiedsspruch des

Bürgerblockministers Brauns geradezu warten, dafür gab die geistige Funktionärsversammlung der Berliner Werkzeugmacher, die nochmals zu der Lohnbewegung Stellung nahm, ein bedeutsames Beispiel.

In der Diskussion sprach u. a. der Bevollmächtigte Jiska, der auf die Beschlüsse der DMW-Viertelstagsitzung hinwies, die auch für die Lohnbewegung der Berliner Werkzeugmacher Gültigkeit habe. Danach sind in der gegenwärtigen Situation und im Hinblick auf den mitteldeutschen Kampf alle anderen Bewegungen zurückgestellt. Alle anderen Redner aber, es handelt sich um gewählte Vertreterleute, insbesondere jene aus Berliner Großbetrieben, forderten demgegenüber die nunmehrige Kampfaufnahme auf zentraler Basis. Es wurde dann wiederholt der Antrag gestellt, am Sonntag eine Branchenversammlung der Berliner Werkzeugmacher einzuberufen, die über die Aufnahme des Kampfes entscheiden soll.

Schließlich nahm Jiska nochmals das Wort und erklärte, daß die Durchführung der Werkzeugmacherbewegung in den Händen der Ortsverwaltung und der Bezirksleitung des DMW liegt und daß weder eine Branchenleitung noch eine Funktionärskonferenz eine andere Taktik als die vom DMW-Berat geschlossene durchzuführen habe. Der Branchenleiter Jiska daraufhin, ohne über die Anträge der Vertreterleute abstimmen zu lassen, die Versammlung.

Schließlich nahm Jiska nochmals das Wort und erklärte, daß die Durchführung der Werkzeugmacherbewegung in den Händen der Ortsverwaltung und der Bezirksleitung des DMW liegt und daß weder eine Branchenleitung noch eine Funktionärskonferenz eine andere Taktik als die vom DMW-Berat geschlossene durchzuführen habe. Der Branchenleiter Jiska daraufhin, ohne über die Anträge der Vertreterleute abstimmen zu lassen, die Versammlung.

Die Arbeiterschaft verlässt nach acht Stunden den Betrieb.

Berlin, 17. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Vorstoß der Schichtmacher, die Ankündigung der Ausperrung von 800 000 Metallarbeitern hat die gesamte Metallarbeiterchaft in allen Teilen des Reiches aufgerüttelt. Überall begreifen die Arbeiter, daß es gegenüber der übermächtigen Kapitalistensbande nicht genügt, daß der DMW-Berat vorschlägt, mit Worten und leeren Phrasen, sondern mit der Aktion, mit der revolutionären Tat des Proletariats zu antworten. Gestern haben die Werksgenossen die Ausperrung am 22. Februar in einigen Betrieben schon angekündigt. Als erster Betrieb hat darüberhinweg die 700 Mann starke Belegschaft von Nagel u. Kamp geantwortet mit dem Beschluß, aus Anlaß der Ausperrung jegliche Überstunden über 8 Stunden sofort zu verzögern.

Die Formier- und Ritterbranche in Bremen beklagt, die Forderung auf sofortige Erhöhung des Stundenlohnes auf 1,20 Mark gegenüber dem Ausperrungsbeschluß der Werksindustriellen aufzuheben.

Die Ortsverwaltung Bremen i. d. R. des DMW, die vor kurzem von den Kommunisten erobert wurde, hat beschlossen, sofort 300 Mark aus der Volkskasse der Streitkasse in Mitteldeutschland zu überweisen. Sie hat ferner eine großzügige Sammlung eingeleitet.

Die ebenfalls oppositionelle Ortsverwaltung des DMW in Opladen hat gleichfalls eine breite Sammelaktion durchzuführen und eine Sympathietafel für die mitteldeutschen Metallarbeiter angenommen.

In Mitteldeutschland, sowie in einer Anzahl weiterer Orte im übrigen Reich, wo oppositionelle Ortsvertretungen vorhanden sind, wurde beschlossen, am 20. Februar die gesamte Arbeiterschaft zu wichtigen Demonstrationen aufzurufen.

Krise des Bürgerblocks?

Als die Bürgerblockregierung vor mehr als einem Jahre gebildet wurde, prophezeite ihr die lokale Opposition Hindenburgs ein hoffnungsloses Ende. In den Wünschen der reformistischen Bürokratie verwandelten sich die massiven Seile, die vom deutsch-nationalen Innensenator Kneidel zu den faschistischen Verbänden führten, in parlamentarische Zwirnhäden, über die die Bürgerblockregierung stolpern sollte. Wer entstunt sich nicht der unzähligen Kreisen des Bürgerblocks im vergangenen Jahr? Der Alte Kneidel, der Flaggenskandal, der Auszugsberichtungen über die verhüllten „Richtlinien“, der außenpolitischen Seitenprüfung der Deutschen Nationalen usw. usw. Der Bürgerblock überlebte alle diese „Krisen“. Im Jahre 1927 wurde das ganze Programm des Bürgerblocks, das Mitzl am 3. Februar 1927 im Reichstag verkündete, und das wir als ein Programm der Wiederanfertigung des deutschen Imperialismus und der schwärzlichen Realität nach innen kennzeichneten, durchgeführt – bis auf die endgültige Verabschiedung des Kauderlischen Schulgesetzes, das die vollkommene Verpflichtung der deutschen Schule befehlen sollte.

Die Aussöhnung der Kommunistischen Partei über das Wesen und den Charakter des Bürgerblocks stand am Anfang des vorjährigen Jahres der reformistischen Aussöhnung ebenso scharf und unmittelbar gegenüber wie jetzt. Während die Reformisten den Bürgerblock als eine zulässige parlamentarische Kombination betrachteten (der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Herman Müller, war sogar der Aussöhnung, dass eigentlich die ungeschickste Nade Scheidemanns über die Reichswehr die Basis der Bildung des Bürgerblocks war), erklärte die Kommunistische Partei den Arbeiternasen die Entstehung des Bürgerblocks als ein zwangsläufiges Ergebnis der Erstarkung der deutschen Bourgeoisie infolge der Ergebnisse ihrer Nationalisierungsoffensive gegen die Arbeiterschaft, des Wiederaufstiegs des deutschen Imperialismus, des Verfalls der Arbeiterrevolution durch die reformistischen Führer als ein Ergebnis von 8 Jahren Koalitionsarbeit. Zwei Fragen muss sich die Arbeiterschaft heute vorlegen, wenn sie ein klares, von Wahl demagogie ungetrübtes, ein proletarisches Bild über die Urtaten der vorgezogenen Auflösung der Bürgerblockkoalition erhalten will. Die erste Frage: War der Bürgerblock eine zulässige parlamentarische Koalition oder (wie die Kommunisten es behaupten und zur Grundlage ihrer Politik gemacht haben) ist er ein Einheitsblöck der deutschen Bourgeoisie, der nicht vor allem durch die parlamentarischen Verhältnisse bestimmt war, sondern durch die Tatsache, dass das deutsche Finanzkapital, die gewaltigen Truste und Konzerne zu der alleinbestimmenden Macht in Deutschland wurden? Die zweite Frage: Was sind die unmittelbaren Ursachen des vorgezogenen Bruches der Bürgerblockkoalition? Warum gelang es nicht, die parlamentarische Existenz des Bürgerblocks bis zum Ende der Legislaturperiode zu erhalten?

Das reformistische Zentralorgan hat bereits eine Antwort gefunden auf die Fragen, die sich den Arbeitern aufdrängen: „Selt gern gibt es keinen Bürgerblock mehr, aber es gibt noch eine Bürgerblockregierung.“ Oder mit anderen Worten: Wenn die Bürgerblockregierung den Wahltermin feststellt, dann ist der böse Bürgerblockspitzen vorbei, ein für allemal, und am Horizont erblidet der müde Wanderer das goldene Land der Freiheit, die Große Koalition. Wie ist die Wirklichkeit? Was ändert sich für die Arbeiterschaft durch die parlamentarische Krise des Bürgerblocks? Sind irgendwo Anzeichen festzustellen, dass an Stelle der brutalen Unterdrückungs- und Ausbeutermethoden des Bürgerblocks ein Entgegenkommen an die Forderungen der Arbeiterschaft getreten ist? Gerade in diesen Tagen bedroht dasselbe Trustkapital, in demselben Auftrag die Bürgerblockregierung gebildet wurde, mehr als 1 Million Arbeiter mit der Generalauflösung. Beleonten sich nicht die Unternehmerverbände aller Bürgerblockparteien zu dem berüchtigten Notprogramm, das als Lösung für das Jahr 1928 ausgab: Lohnherabsetzung und Erhöhung der Arbeiterschaft? Berichtet nicht jeder denkende Arbeiter, dass die reformistische Lösung „Bürgerblockregierung ohne Bürgerblock“ ein elender Betrug ist, um die Arbeiterschaft vom Kampf gegen den wirklichen Bürgerblock abzuhalten?

Bebedeutet die parlamentarische Auflösung der Regierungskoalition, dass jene politischen und ökonomischen Faktoren, die zur Bildung dieser Regierung geführt haben, nicht mehr bestehen? Das Gegenteil ist der Fall. Alle Kräfte der Bourgeoisie sind auf Entfaltung des deutschen Imperialismus gerichtet, wie nicht zuletzt die Begründung der Ausperrungsdrohung der Metallindustrie beweist. Alle innerpolitischen Kräfte des Bürgertums stehen noch wie vor in einer Kritik gegenüber der Arbeiterschaft. Wird etwa die Klassenjustiz der Hindenburgrepublik milder werden, oder aber wird die Reichswehr jetzt etwas ein Instrument des Kampfes der Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie werden? Die Rechte Groneers, die mit in die parlamentarische Auflösung der Bürgerblockregierung fiel, hat darauf eine klare Antwort gegeben: Die Reichswehr ist nach wie vor das Organ zur Unterdrückung jeder Rebellion gegen das Hungergesetz des selben Bürgerblocks, den die reformistischen Führer als gestorben preisen.

Auf welcher politischen Linie vollzog sich der parlamentarische Auflösungsprozess des Bürgerblocks? In den Fragen der Außenpolitik herrschte absolute Einmütigkeit von Westarp bis Stresemann. Im selben Augenblick, wo sich die Bürgerblockparteien parlamentarisch am heutigen in den Haaren lagen, erfolgte der demonstrative Antrag der Führer der Bürgerblockparteien gegen die Arbeiterschaft, sowohl als Vertretung der absoluten Solidarität gegen die Arbeiterschaft. Das Schlichtungssystem, die Politik der Abwürfung jedes Arbeiterkampfes, funktioniert während der Krise für die Bourgeoisie genau so flaglos als vor der Krise. Das alles bedeutet: Der Bürgerblock, die Zusammenballung, die Konzentration der Kräfte der Großbourgeoisie gegen die Arbeiterschaft, lebt nach wie vor. Es wäre die gefährlichste Illusion für die Arbeiterschaft, der reformistischen betrügerischen Lösung zu glauben, dass der Bürgerblock tot ist.

Wie war es nun möglich, dass die den gemeinsamen kapitalistischen und imperialistischen Interessen des Bürgerblocks getingfügige Krise des Schulgesetzes zu einem solchen Konflikt zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum führte, dass die parlamentarische Auflösung der Bürgerblockkoalition unvermeidlich wurde? Dies erklärt sich vor allem aus zwei Ursachen: Erstens aus dem Anwachsen der Auseinandersetzung innerhalb der Bürgerblockparteien und zweitens aus den Notwendigkeiten der imperialistischen Außenpolitik der deutschen Bourgeoisie. Das Zentrum musste, um der sozialen Empörung seiner Arbeiterschaften ein Ventil zu schaffen, die Schulzitate mit ultimativer Schwere fallen. Es hofft bei den bevorstehenden Wahlen die Zentrumswähler von ihrer Erbitterung über die Schiedsgerichte Brauns, über den Neun- und Zehn-Stunden-Tag

und die Sonntagsarbeit, auf den Kampf um die christliche Schule abzulenken. Die Deutsche Volkspartei, die Partei Stresemanns, hatte alles Interesse, die Reichstagswahlen mit Rücksicht auf die französischen Wahlen bereits spätestens im Mai stattfinden zu lassen. Stresemann, der im Jahre 1925 den Triumph seiner Außenpolitik erlebte und dem deutschen Volke das große Glück der Rheinland-Befreiung darbringen will, weiß, dass er dies viel leichter durch eine parlamentarische Auseinandersetzung die Sozialdemokratie erreichen kann, die zu allen innen- und außenpolitischen Kommissionen bereit ist, wenn sie gnädig in den Bund der Großen Koalition aufgenommen wird. Zu der Spannung zwischen Deutschen Nationalen und Deutscher Volkspartei trugen ferner die wachsenden Gegensätze zwischen Industrie- und Agrarkapital angesichts der Möglichkeit einer Wirtschaftskrise bei, die von den Deutschen Nationalen durch ihre ungeheuerlichen Millionenforderungen für die „Sanierung der Landwirtschaft“ und die deutliche Abgabe aus industriellen Kreisen der Deutschen Volkspartei unterstrichen wird. Diese Umstände und das Interesse des Stimmabfangs bei den kommenden Wahlen diktieren die parlamentarische Auflösung der Bürgerblockregierung, die im Kampf gegen das Proletariat genau so geschlossen und einig ist wie vorher.

Aber der Bürgerblock sieht auch die Linksschwenkung der breiten Massen, das Anstreben der Kämpferbewegung für den Arbeitstag und Lohnherabsetzung, den wachsenden Einfluss der Kommunistischen Partei. Der Bürgerblock, während des vergangenen Jahres, während keiner öffentlichen Offensive gegen die Arbeiterschaft, auf das engste mit der Sozialdemokratie durch das Band der preußischen Koalition verbunden war, sieht nur einen Feind im Proletariat: die Kommunistische Partei. Und deshalb wird dieselbe reformistische Bürokratie den Wahlkampf nicht gegen die Bürgerblockparteien, mit denen sie nach den Wahlen in die Große Koalition gehen will, führen, sondern gegen die Kommunisten.

Der Vorwärts triumphiert! Der Bürgerblock-Karneval ist aus. Es dominiert ein grauer Ashermittwoch. Wenn die Arbeiterschaft in dem benötigten Wahlkampf nicht erkennet wird, dass der Bürgerblock nicht parlamentarisch gestützt werden kann, sondern nur durch die Vernichtung seiner ganzen wirtschaftlichen und politischen Macht, dann wird auf den Bürgerblock-Karneval der Ashermittwoch der Großen Koalition folgen, die das Bürgerblockprogramm der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung der Arbeiterschaft noch knüpfte. Daraus wird, als die totegegane Vorgängerin.

Braußenregierung und SPD gegen sofortige Reichstagsauflösung für das Hindenburgprogramm – Das Notprogramm des Bürgerblocks

Berlin, 17. Febr. (Eig. Nachbericht.) Aus möggebenden Kreisen der preußischen Regierungskoalition wird bekannt, dass eine sofortige Auflösung des Reichstages für den Landtag insofern unerwünscht und unannehmbar wäre, als damit verhindert würde, dass der rechtzeitig eingebrochene preußische Eisat für 1928 nun auch verhindert werde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gab gestern in den Abendstunden ein Communiqué über die Bedürfnisse ihrer Koalitionsrichtung heraus. Darin spricht die sozialdemokratische Fraktion sich für das Arbeitsprogramm der Regierung, das Hindenburgprogramm, aus und erklärt sich damit einverstanden, einer Regelung über die Kontingenzerierung der Parlamentsdebatte zuzustimmen. Die SPD will die Verabschiedung des Bürgerblockstaates ermöglichen und macht lediglich Vorbehalte in Bezug auf Teilfragen. Die SPD verlangt den Wahltermin spätestens zum 13. Mai.

Das Hindenburgprogramm, dem die Sozialdemokraten ihre Zustimmung geben wollen, für dessen Erledigung sie sich einzählen, enthält natürlich nur Forderungen, die im Interesse der Bourgeoisie liegen. zunächst ist der Haushaltplan des Bürgerblocks erledigt werden, dann das Liquidationsbeschleunigungsgesetz, die Hilfsaktion für die Landwirtschaft, das heißt für die Großagrarien, weiter soll noch ein Überleitungsgesetz für die Strafrechtsreform fertiggestellt werden. Als Propagandagegesetz wird noch die Erledigung des Kleinrentnerfürsorgegesetzes verlangt.

Die Deutschen Nationalen machen erneut die Vorstoß; sie stellen in der Abendzeitung Aktionserklärung, um für die Reichstagswahlen das verlorengegangene Prestige wieder etwas aufzurichten. Sie tun diesbezüglich jetzt die Säorientierung und nicht etwa die Sozialdemokraten. Diese gehen mit dem Bürgerblock.

Burgfrieden von den Deutschen Nationalen bis zur Sozialdemokratie

Heute vormittag fanden Beisprechungen zwischen Hindenburg, Brauns und dem Breslauer Hergt statt. Herr Marx hat zur richtigen Zeit eine Krankeit erwählt und liegt jetzt im Bett mit der Hoffnung, sich auf alle Fälle für die Regierungsbildung nach den Neuwahlen nicht zu sehr kompromittiert zu haben.

Am Nachmittag fand dann eine Kabinettssitzung statt, in der das bis zur Auflösung des Reichstages zu behandelnde Notprogramm besprochen wurde. Anlässlich davon soll dann eine Besprechung der Regierung mit den Bürgerblockparteien stattfinden. Da inzwischen die Deutschen Nationalen in das Notprogramm noch ein paar Tausend weitere Millionen für die „notleidende Landwirtschaft“ einbezogen wollen, ist eine Einigung über dieses vorläufige Programm noch immerhin fraglich.

Im Preußischen Landtag herrscht die Meinung, dass man in Preußen – wie meldeten das schon vor 8 Tagen – sofort nach der Entscheidung des Reichstages die Konsequenzen ziehen und einen einheitlichen Wahltermin im Reich und in Preußen festlegen wird.

Zu der Lage schreibt die heutige Germania:

„Eine Verzögerung der nunmehr ausgeschobenen Wahlen bis zum Herbst ist schon deshalb ausichtslos und abwegig, weil eine in sich brüderliche Koalition überhaupt nur mit außerster Mühe arbeitsfähig gehalten werden kann, ganz abgesehen davon, dass der Hinblick auf nahe Wahlen eine für sozialistische Arbeit wenig förderliche Stimmung erzeugt.“

Durchführbar ist das Arbeitsnotprogramm nur dann, wenn die Parteien sich zu einem gewissen Burgfrieden und straffer Disziplin entscheiden. Dankenswert nur wesentlich für das Vorhaben die Regierung ist jedenfalls, dass die Oppositionsparteien, mit denen gestern verhandelt worden ist, sich dazu bereit erklärt haben, auch ihrerseits zu einer schnellen und reibungslosen Erledigung der notwendigen Arbeiten mit beizutragen.“

Die Arbeiterschaft sieht also vor der Tatsache, dass die Sozialdemokraten und Demokraten einen regelrechten Burgfrieden mit lärmenden Bürgerblöcken, einschließlich der Deutschen Nationalen geschlossen haben und auf Kommando Hindenburgs fleißig an der Erfüllung des Bürgerblocknotprogramms mitarbeiten das rechte Liebesgaben für die Großagrarien vorbereitet. Wenn die Herrschaften von der „Opposition“ nachher zum Schein gegen den Eisat stimmen werden, so nimmt kein Mensch das vorher mit dem Bürgerblock abgesetzte Spiel nicht ernst.

Die SPD lehnt die Reichstagsauflösung ab

Nach Eröffnung der geistigen Reichstagsdiskussion stellte Genosse Stöcker den Antrag, den Reichstag aufzulösen. Genosse Stöcker erklärte: Die Ereignisse der letzten Tage seien Vererbung in dieser Hinsicht. In der Presse verfünden die Bürgerblockparteien, die Koalition sei aufgelöst, die Regierung soll aber die Bürgerblockpolitik fortführen. Der arbeitersame Eisat soll angenommen werden. Die SPD protestiert gegen eine solche Politik. Die sozialdemokratische Fraktion unterstellt die Politik des Bürgerblocks. Wir fordern: Schloss mit diesem Reichstag!

Da der volksparteiliche Abgeordnete Kahl Einspruch erhebt, kann die Beratung des Auflösungsantrages nicht stattfinden. Es folgt dann die Beratung des Kapitels: „Schlusswörter“. Genosse Puhn brandmarkt die Kleinbauernfeindliche Politik des Bürgerblocks.

Am Schluss der Sitzung beantragt dann Genosse Stöcker nochmals, den Auflösungsantrag in der Reichstagsitzung zu behandeln.

Bei der dann folgenden Abstimmung stimmen alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschen Nationalen gegen den kommunistischen Antrag, wobei für die Arbeiterschaft besonders interessant ist die Haltung der Sozialdemokraten, die selbst eine Beratung des kommunistischen Antrages auf Auflösung verhinderten und sich damit auch sachlich gegen die Reichstagsauflösung aussprachen.

Nach Ablehnung der Auffassung des Auflösungsantrages hat die kommunistische Fraktion einen generellen Widerstandsantrag gegen die Reichsregierung eingebracht.

Gegen die Niederlagenstrategie für geschlossenen Kampf gegen die Unternehmer

Gestern abend fanden in der Reichskrone und im Bürgergarten öffentliche Versammlungen zu der Kampfsonate der Metallindustrie statt. Die Genossen, Landtagsabgeordneten Kanner und Ulbricht, zeigten in ihren Reden die Lage im Bürgerblock, die Ursachen des Konfliktes und die Notwendigkeit des Kampfes der Arbeiter. Insbesondere wiesen sie darauf hin, dass die Ausperrungsandrohung der Industriellen ernst zu nehmen sei, dass die Arbeiter gegenüber diesem Angriff der Unternehmer den Kampf aufnehmen müssen, da ein Sieg der Unternehmer vor weittragenden Folgen für die gesamte Arbeiterschaft sein würde.

Nach einer eingehenden Diskussion wurde von den Versammelten folgende Resolution einstimmig angenommen:

Entschließung

Die am 16. Februar tagende öffentliche Volksversammlung stellt fest, dass von der günstigen Konjunktur und trotz der Rücksichtnahme der Industriellen der Reallohn der Arbeiter im letzten Jahr nicht erhöht wurde. Mit Hilfe langfristiger Tarife, durch Anwendung der Schlichtungsselbsthilfe und mit Hilfe der Steuerpolitik des Bürgerblocks haben es Industrielle und Agrarier verstanden, eine Verbesserung der Lebenslage der Werkstätten zu verhindern.

Nachdem in der Hüttenarbeiterbewegung durch den Schiedsgerichtspruch des Bürgerblockschlichters nur einige Bettelpfennige bewilligt wurden, gehen die Metallindustriellen zur Generaloffensive über und versuchen mit allen Mitteln, die Arbeiter bei einem Hungerlohn von 78 Pf. zur Arbeit zu zwingen. Wie in der Hüttenindustrie, so ist auch jetzt der Arbeitsminister bereit, die Feste der Industriellen durchzuführen. Das muss mit allen Mitteln verhindert werden. Der Ausgang des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes ist richtunggebend für die kommenden Bewegungen in der Metallindustrie und bei der Eisenbahn. Die Industriellen wollen die einzelnen Arbeiterschaften nacheinander niederkämpfen. Das kann nur verhindert werden, wenn die geschlossene Arbeiterschaft zusammengefasst wird.

Die Verhandlungen geloben, alle Kräfte einzuladen zur Blockierung aller Arbeiter in den Betrieben und Gewerken. Nur wenn die Arbeiterschaft und insbesondere die Gewerkschaften die Offensiva des profitierenden Unternehmerschutzes beantworten mit der Stilllegung der lebenswichtigen Betriebe in Mitteldeutschland und mit der Organisierung des Kampfbündnisses der Gewerkschaften und Arbeiter der Metallindustrie, des Berg-

baus, der chemischen Industrie und der Eisenbahn, wird es möglich sein, die Arbeiterforderungen erfolgreich zu erfüllen. Das Bestreben der reformistischen Führer und der Sozialdemokratie ist, die Arbeiterschaft in Interesse der kapitalistischen Wirtschaft eine Verbreiterung des Kampfes zu verhindern und das Eingreifen des Bürgerblockschlichters zu begünstigen, bedeutet Verlust an den Interessen der Arbeiterschaft. Wer für das Schlichtungssystem ist, der steht im Lager der Bourgeoisie.

Geschlossene Arbeiterschaft gegen Unternehmertum und Bürgerblockschlichter!
Für Arbeitstag und Sicherheitsdienst!
Gegen das Schlichtungssystem!
Gegen Zoll- und Mietpreiswucher!
Gegen Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik!
Für die Diffizilität des Trustkapitals!
Für die Enteignung der Bourgeoisie!
Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Die neuen Parteien melden sich an

Nachdem der Hause- und Grundbesitzerverein schon mit der Gründung einer eigenen Partei droht, wenn die Hausbesitzer auf den Kandidatenlisten nicht „an absolut sicherer Stelle“ stehen, meldet sich nun auch der „gewerbliche Mittelstand“. In einer aus dem ganzen Reich bestehenden Führertagung wurde eine Resolution angenommen, in der von den politischen Parteien erwartet wird, dass sie an führenden, d. h. sicherer Stellen auf ihren Wahlvorschlägen durch Aufstellung von Männern aus der Mitte dieser Wirtschaftsseite ihr Interesse für die mittelständische Wirtschaft betonen. Die Verbände werden ihren Anhängern nur solche Wahlvorschläge empfehlen, die diesem Wunsch Rechnung tragen.

Die ländliche Krise behoben

Wie man aus der interfraktionellen Sitzung erfährt, haben sich die Regierungsparteien dahin geeinigt, dass die Loderrungsverordnung über die Wohnungswirtschaft für gewerbliche Räume sofort aufgehoben wird.

Dieses Ergebnis zeigt, wie reich wir hatten, als wir sagten, dass das Nachgeben der Hausbesitzer mit dem Versprechen auf weitere Mieterhöhung nach den Wahlen erlaubt werde.

Blüher verschiebt die Beratung der Wahlgefechanträge

Die kommunistischen Forderungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Sächsischen Landtag abgelehnt — Beratung der kommunistischen Anträge auf Besserstellung der Sozialrentner und Kriegsopfer — Sächs. Verkehrsfragen

67. Landtagssitzung

Dresden, den 16. Februar 1928

Vor Beginn der Sitzung zeigt sich bereits deutlich, was hinter den Kulissen des Bürgerblocks zusammengetrieben worden ist. Kaum hat das Präsidium Platz genommen, eilt schon Herr Blüher, der angekündigte König von Sachsen, zum Präsidenten und verhandelt heimlich. Darauf erhebt sich auf den kommunistischen Anträgen der Ruf: "Der Oberstlehrer arrangiert!" Die Bekämpfung wird vorbereitet! Herr Blüher verschwindet eilig, aber — der Präsident erhebt sich, um den Beginn der Sitzung um 20 Minuten zu verschieben. Das Manöver war also richtig erkannt. Der Bürgerblock will substanziell um die Absehung der kommunistischen und sozialdemokratischen Wahlgefechanträge von der Tagesordnung zu erzwingen. Unter Prostotiven der Linken leert sich der Plenarsaal. Nach 20 Minuten eröffnet unter lauter Unruhe im ganzen Hause der Präsident die Sitzung. Zunächst wird die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag vorgenommen. Der erste Abstimmung, der die Ermöglichung einer Steuer vom reinen Grundwert fordert, wird mit 58 gegen 24 Stimmen angenommen. Der zweite Abstimmung, der Erhöhung der Grenze des steuerfreien Einkommens vorlässt, wird bei großer Unruhe und Unordnung auf den bürgerlichen Bänken zunächst mit Mehrheit angenommen. Da Unordnungen über diese Abstimmung bestehen, wird diese wiederholt und darauf der Antrag mit Mehrheit gegen Kommunisten und Sozialdemokratie abgelehnt. Die "sozialistischen" Gewerkschaftler stimmen mit dem Bürgerblock gegen diesen Antrag.

Die Wahlgefechanträge wieder abgesetzt!

Nunmehr teilt der Präsident mit, daß die Tagesordnungsanträge, die die Wahlgefechanträge betreffen, abgesetzt werden und erst am nächsten Dienstag als erste Punkte auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen.

Genosse Böttcher

erhebt dagegen namens der kommunistischen Fraktion klareste Kritik, da diese Maßnahmen nichts anderes als eine Schikan gegen die Opposition darstelle. Erst erklärt sich für die Sozialdemokratie damit einverstanden. Gegen die Kommunisten wird Abstimmung beschlossen, gleichzeitig aber festgelegt, daß diese Anträge als erste Punkte auf der nächsten Tagesordnung behandelt werden.

Herr Blüher hat wieder ein paar Tage Zeit, den Kitz im Koalitionsvertrag mit Kritik zu verzögern.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Bei der Berichterstattung über die Beratung betr. den kommunistischen Antrag auf Änderung der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten stellt Genosse Böttcher als Berichterstatter fest, daß nach eingehender Sitzung des Plenarsaals über die Prostitution im Zusammenhang mit dieser Frage festgestellt werden muß, daß trotz formeller Aufhebung der Kontrolle tatsächlich alles beim alten geblieben ist. Die Kommunisten wandten sich gegen die bevorzugung der approbierten Arzte, die Heranziehung der Kirche und die Ausaltung der Arbeiters-Sport- und Kulturorganisationen. Die Regierung hat zugeben müssen, daß bis jetzt das Gesetz nichts Politisches gezeitigt hat. Auch durch die Bekämpfung der Schleierinnen in den öffentlichen Häusern sei keineswegs der Charakter des Bordells genommen worden. Durch Bekämpfung damit werde auf Umwegen die Rosenierung und Polizeikontrolle aufrechterhalten werden. Die Sozialdemokratie wandten sich insbesondere gegen die kommunistischen Forderungen auf Errichtung von Gesundheitsämtern und gegen bevorzugte Arbeitsaufteilung für Prostituierte. Die Mehrheit des Ausschusses hat den kommunistischen Antrag abgelehnt. Als Abstimmungswort stellt Genosse Böttcher fest, daß der Verlust der bürgerlichen Gesellschaft, juristisch und mit dem Polizeiknippel die Frage der Prostitution zu lösen, vollkommen Scheitern gefüllt hat. Wer ernsthaft dieses gesellschaftliche Problem lösen will, muß den Kampf gegen die Wurzel des Übels führen, die kapitalistische Ausbeutung. Dieses steht zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das mit Zustimmung der Sozialdemokratie im Reichstag geschaffen wurde, ist tatsächlich elende Kurzpfeile und ein Ausnahmegericht gegen die werktätigen Schichten. Dennoch werden wir Kommunisten als Interessenvertreter stets in allen Fragen der Durchführung des Gesetzes die Forderungen stellen, die die Rechte der Werktätigen zu schützen geeignet sind. Während einerseits in ihrer Denkschrift die Regierung feststellen muß, daß die soziale Entwicklung und der durch den Krieg erzeugte Frauenschwund die Bekämpfung der "doppelten Moral" notwendig macht, hält sie in ihren Gesetzesvorchriften gerade diese doppelte Moral aufrecht. So erklärt ja das Reichsgericht, daß jeder außereheliche Verkehr, auch zwischen Verlobten" — Unzucht sei. Anderseits aber gibt die Regierung selbst zu, daß es gar nicht möglich sei, daß alle Frauen einen Gatten erhalten können. Diese innere Verlogenheit der Gesellschaft wird gerade im Kranzprinzip beleuchtet. Diese Gesellschaft, deren bürgerliche Familien zum großen Teil auf legale Prostitution entweder der Frau, die sich eine lebenslängliche Versorgung verschaffen will oder umgekehrt, gegründet ist, kann gar nicht auf die "doppelte Moral" verzichten. Sie muß die soziale Ursache des Bestehens der Prostitution verwischen: die kapitalistische Ausbeutung! Deshalb gelingt sie auch gemäßigte Pornographien, während sie das wertvolle Buch des Berliner Stadtarztes Dr. Hobmann „Moral und Liebe" verbietet, weil dieses Buch die kapitalistische Ausbeutung als Wurzel der Prostitution entlarvt. Ja, durch Bekämpfung der Bordelle schafft sich sogar der Staat Gewinne und lädt Jungstilvereine im Vereinsrahmen jedoch ein Geschäft an die sächsischen Großhafte zu bedeuten, zurück. In der Praxis

reaktionären Geist stehen. Wir stellen dabei fest, daß eine ganze Anzahl sozialdemokratischer Vertreter unsere Forderungen durchaus unterstützen. Wir fordern nach wie vor die Errichtung von Gesundheitsämtern in allen Bezirksfürsorgeverbänden. Diese Ämter sollen der öffentlichen Gesundheitspflege dienen, in erster Linie auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung sowie des Mutter- und Kinderheimes. Gleichzeitig sollen diese Ämter der Bekämpfung der Tuberkulose dienen. Angegliedert sollen Mutter-, Sexual- und Eheberatungsstellen werden. Hier soll Beratung und Behandlung kostengünstig geschehen. Auf Wunsch der Kranken können die Beratungsstellen Behandlungsmöglichkeiten für Privatkürze ausstellen. Die Behandlung hat dann zu Laien der Bezirkfürsorgeverbände zu gelangen. Weiterhin fordern wir die sofortige Aufhebung der Katerierung der Prostitution im Häusern und Straßenjungen. Gleichzeitig verlangen wir die Auflösung von Vertretern der Naturheilkunde außer den approbierten Arzten, außerdem sollen von den Wohlfahrts- und Jugendämtern bzw. Bezirkfürsorgeverbänden alle jene Personen herangezogen werden, die in den Organisationen für Volksgelehrtheit, Wohlfahrtspflege und in der Jugendbewegung sowie im öffentlichen Leben tätig sind.

Wenn wir diese Forderungen stellen, erklären wir gleichzeitig den Arbeitern, daß sie sich sehr müssen, daß niemals der kapitalistische Staat solche Forderungen in sozialem Sinne erfüllen würde. Diese Rechte müssen sich die Arbeiter selbst erkämpfen, und zwar dadurch, daß sie den politischen Charakter dieses Problems erkennen, den Kampf um die Befreiung der Wurzel des Übels, der kapitalistischen Ausbeutung und ihrer Gesellschaft führen müssen. Nur mit der Fazit des Klassenkampfes werden wir den Kampf der Prostitution austönen können! (Lobhaftes Neato! b. d. Kommunisten.)

In der Debatte muß die Abgeordnete Schilling (SPD), die im Ausschuß gegen die kommunistischen Anträge gestimmt hatte, die kommunistischen Anträge billigen und mit Kleinfamilien und Kleideren doch die Zustimmung ihrer Fraktion erlangen. Dies geschieht unter dem Druck der Arbeiterwohlfahrt und Arbeitersorganisationen, die grundsätzlich die kommunistischen Forderungen billigen. In der Abstimmung wird der erste kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokratie abgelehnt. Der Zweitkanton, betreffend die Zusicherung Naturheilungskinder wird mit den Stimmen der SPD abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag, der schnelleren Abbau noch bestehender Bordellbetriebe und Verhinderung einer Wiederholung der bestehenden Sittenkontrolle auf dem Umwege über die Gesundheitsbehörden fordert.

Die Anträge zur Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner werden in gemeinsamer Beratung behandelt.

Genosse Kämmerig als Berichterstatter des Ausschusses schlägt die Annahme des kommunistischen Antrages hierzu in folgender Fassung vor:

die Regierung zu erzählen, bei der Reichsregierung eine Besserstellung der Klein-, Sozial- und Kriegsrentner sowie sonstiger Wohlfahrtunterstützungsempfänger zu fordern und die Regierung zu beauftragen, dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, wonach die Unterstützungssätze auf der Grundlage einerheitlicher Richtsätze für die Rentner um mindestens 25 Prozent im Durchschnitt erhöht werden.

und begründet die kommunistische Forderung an Hand erdrückender Materials über die erschütternde Notlage der Sozialrentner und Kriegsopfer.

Über diesen Antrag wird in der nächsten Sitzung abgestimmt.

Eine Anzahl Anträge, die Verkehrsfragen behandeln und sich an die Reichsbahnverwaltung wenden, werden dann in gemeinsamer Beratung behandelt. Angenommen wird ein Antrag für besseren Eisenbahnbetrieb nach dem östlichen Erzgebirge, ebenso ein Antrag über Bau einer Eisenbahnlinie Werd-Hof.

Die Kommunisten hatten durch den Genossen Schäffler einen Antrag eingereicht, der im Interesse der Arbeiter, die durch die mittelalterlichen Verkehrsverhältnisse zum Verbleiben an einem und demselben Ort gezwungen sind, den baldigen Bau einer Linie Neuhauen-Bienenmühle, der Plattenbahn bei Königsbrück im Annaberger Bezirk und den seit Jahren erstreuten Bau der Eisenbahnlinie Aue-Blasewitz forderte.

Die Mehrheit lehnt zwar den zell des kommunistischen Antrages, der den Bau einer Linie Aue-Blasewitz betrifft, ab, bedenkt aber unter kommunistischem Druck, wenigstens die Gemeinde Jöhrlau und die übrigen Gemeinden bei ihren Bemühungen um eine Bahnanbindung zu unterstützen.

Der andere Teil des Antrages wird angenommen.

Zum Schluß wird ein Antrag auf Durchführung des Ausbaus der Eisenbahnstrecke Zittau-Bischofsweide dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erschöpft. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 21. Februar statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den Wahlgefechanträgen eine Anzahl Anträge über Jugendfragen und das Polizeibeamtengesetz.

SPD und Deutschnationale sind mit der Agrarpolitik der Heldt-Regierung einverstanden

Im Haushaltsausschuß A stand am Mittwoch dem 15. Februar der Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion, betreffend "Notlage der werktätigen Bauern" zur Beratung.

Die wesentlichsten Punkte des Antrages forderten, daß bei Beleidigung über Ernte- und Unwettereichen die davor in diesen sozialen kleinbäuerlichen Schichten ihre Vertreter in diese Kommissionen entsenden sollen, daß denjenigen Bauern, die auf Grund der Ernteerlöse unverhältnismäßig in Notlage geraten sind, dieser Schaden von ersehen wird, die Zahlung der rückständigen Steuern erlassen wird; die Belieferung von billigem Saatgut, Düngemitteln, landwirtschaftlichen Geräten sowie Ackerbau schnellstens gewährleistet wird, ferner eine Senkung des Strompreises für die kleinbäuerlichen Betriebe sofort herbeigeführt wird.

Die Regierung hatte dazu eine "Denkschrift" ausgearbeitet, auf Grunde weicher Nachgeweise werden sollte, daß je keines ein "warmes Herz" für die Notlage der kleinbäuerlichen Bevölkerung gehabt habe.

Die Deutschnationalen zogen nach einer eingehenden Ausprache ihren Antrag, der im wesentlichen dem kommunistischen entsprach, im Rahmen jedoch ein Geschenk an die sächsischen Großhafte bedeutete, zurück. In der Praxis

bedeutet das, daß die sächsische Bürgerlichegesetzgebung ausschließlich die Interessen der Großhafte vertreibt, während sie für die Notlage der kleinbäuerlichen Bevölkerung absolut kein Verständnis hat.

Bemerkenswert war die Stellung der Sozialdemokratien.

Der Abgeordnete Liebmann betonte bereits in der Sitzung vom 19. Dezember 1927, daß die Regierungsvorlage, betreffend Beleidigung der Notlage der kleinbäuerlichen Betriebe" das menschenmöglichste darstelle, was die Regierung im Interesse dieser Kreise getan hätte. In der heutigen Sitzung erklärte der Sozialdemokratische Redner Möhle, Bauken, daß der kommunistische Antrag durch die "Denkschrift" der Regierung überhaupt sei, jedoch könne man verschiedenen Punkten des kommunistischen Antrages zustimmen. Die Abstimmung bewies jedoch, daß alles Gerede der SPD über ihre Bauernfeindlichkeit weiter nichts als Demagogie ist. Die Kommunisten beantragten, über ihren Antrag sowie über den deutsch-nationalen Antrag getrennt abzustimmen, da der kommunistische Antrag der weitgehend sei. Dieses Antragen wurde gegen 3 Stimmen der SPD abgelehnt (also Einheitsstimme von der SPD bis zu den Deutschnationalen). Nun trat der Ritter in der Not" in Gestalt des Ausschusshauptenden Weigel (SPD) auf den Plan und erklärte, daß die Regierungsvorlage und der deutsch-nationalen Antrag zusammen weitergehender sei, als der kommunistische Antrag. Die Abstimmung ergab die Annahme des sozialdemokratischen Antrages gegen 3 Stimmen der Kom-

munisten.

Das charakteristische dabei ist, daß also die SPD die Maßnahmen der Regierung für die kleinbäuerliche Bevölkerung für genügend erachtet, während andererseits die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in den kleinen Betrieben der Landwirtschaft geradezu katastrophal sind. Ein vorzülicher Anschauungsunterricht über sozialdemokratische "Agrarpolitik".

Eine Ver-Mumm im Sächsischen Landtag

Das Vorgehen des Herrn Oberschultheißen Mumm im Reichstag lohnt die Reaktionäre im Sächsischen Landtag nicht zu ruhen. Herr Mumm hat bekanntlich im Zusammenhang mit dem Krankenversuch im Reichstag einen Antrag eingereicht, der die Presse-Berichterstattung in derartigen Prozessen verbieten will. Einen ähnlichen Antrag hat auch die Zentrumsfaktion im Preußischen Landtag eingebracht. Natürlich dürfen die sächsischen Bürgerlicheparteien beim Auftauchen des Oberschultheißen Mumm und des Hofpredigers Stöter nicht fehlen. So hat der christliche Gewerkschaftssekretär, der volksparteiliche Abgeordnete Voigt, bei der Beratung der Anträge über die Errichtung von Ehe- und Sexualberatungsstellen im Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtages am 15. Februar einen Antrag eingebracht, wonach bei Gerichtsprozessen, in denen sexuelle Fragen eine Rolle spielen, die Presse-Berichterstattung nur in bedingtem Umfang gestattet sein soll.

Der fromme christliche Streiter Voigt würde gut tun, seinen Antrag der Bürgerlichepartei zu überreichen. Denn diese hat mit der Sensationsberichterstattung über den Prozeß die größten Gefahren gemacht. Und übrigens steht die bürgerliche Presse täglich von Pornographie. Man müßte also die gesamte bürgerliche Presse verbieten. Mit dem Polizeiknippel und Presseverbot ist diesem Problem überhaupt nicht beizukommen. Über für die bürgerliche Gesellschaft ist der Appell an den Polizeistock immer wieder der "lechte und einzige Ausweg".



Ich hatte als Gymnasialschüler und als Student an der Universität gar viel an Zahnschmerzen zu leiden, da ich leider von niemanden zu einer zweckmäßigen Behandlung meiner Zähne angeleitet wurde. Es gab in meiner Studienzeit keine Schulärzte und man ging eben nur zu einem Arzt, wenn man die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. So verlor ich während meiner Studienzeit 2 Mahlzähne und 2 Stochzähne. Da erfuhr ich durch irgend ein Inserat — ich weiß nicht mehr wo — von Chlorodont. Seitdem benutze ich täglich Chlorodont zum Reinigen der Zähne und der Mundhöhle — vielfach zweimal am Tage — und es wäre mir heute unmöglich Chlorodont entbehren zu müssen. Seitdem ich Chlorodont gebrauchte, hatte ich niemals mehr Zahnschmerzen. Ich habe noch alle Zähne mit Ausnahme der vier, die ich in meiner Jugend verlor. Meine Zähne sind weiß. Professor P. J. L. H. I. T. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbursten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalt, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Urteil:

wie Elfenbein und allseits werde ich darum beneidet." Professor P. J. L. H. I. T. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbursten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalt, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Die Proletariermutter

Ich habe noch deutlich ihre abgearbeiteten, bleichen Hände auf dem Sterbehilfisen liegen. Ich kann diese Hände nie vergessen. Als ich so still stand und den ausgemergelten Körper betrachtet, haben sie mir ein ganzes Leben erzählt.

Als die jung waren, haben sie freudig ins Leben eingegriffen, es fiel ihnen nicht schwer, für den Projekts zu arbeiten, damit das eigene Leben getrieben werden konnte. Als aber erst Kinder geboren waren, da bewegte sich das Herz mit den Händen. Es ist dies ein eigen Ding, das sich immer und immer wiederholt: die Zeit, die du hier für andere schaffst, müssen deine Kinder allein verbringen, sie müssen allein verkommen, sie brauchen dich! Sie sind hilflos. Warum müssen sich zwei Menschen abplagen für die Ernährung einer Familie?

Früher als der Mann geht die Proletariermutter gebeugt einher, früher als der des Mannes ist ihr Körper ausgemergelt durch Not, Geburten und doppelte Arbeit. Die Hände der Toten zeichnen das Leid eines gequälten Lebens. Bloß, knochig und mager liegen sie auf dem Sterbehilfisen. Die Adern stehen hoch aus ihnen hervor, als wollte dieses Blut allen zeigen, wie es durch den Körper fließt, wie es sich franz gekämpft hat — als wollte es sagen von der Vergewaltigung eines Körpers, der schwere Lasten stunden getragen hat.

Ja, du Proletariermutter! Du Mutter — geht es mit durch den Sinn — ach, hättest du doch dies nicht tunnen getragen, hättest du doch deine Leiden in die Welt hinausgetragen, und damit hunderte, ja Tausende mit dir gerissen. Ihr Schreien hätte alle Proletarier mit sich reißen können — Männer und Frauen. Alle die Qualgeplagten.

Proletariermutter, du trägst den Frondienst Nächte hindurch dauernd Heimatheit und Arbeit in den Fabriken. Wenn deine Kräfte erschöpft sind, sorgst du noch für deine Familie, ordnest das Haus, sorgst für das Essen des anderen Tages. Am späten Abend, wenn die Kinder schlafen gehen, sitzt du noch auf dem Schemel bei der Heimarbeit. Den frühen Leidern der Proletarierfrau schenkt du kein Gehör, du hast nicht Zeit, franz zu sein, du hast nur Zeit, dich zum Sterben hinzulegen.

Schon mit 40 Jahren bist du ausgelöscht, kennst keine Freude, nur Arbeit — für die Freude bist du zu müde — für die Arbeit darfst du es nicht sein, damit deine Kinder nicht fühlen, wie ungerecht das Leben ist. —

Du schweigst — Das Schweigen aber löst die Tyrannie für deine Kinder nicht.

Proletarierfrau — die Erlösung aus deinem Leid — für dich und deine Kinder ist der Kampf. Nicht schweigen, nicht dulden und quälen — aufzlehnen, aufrichten, erzögeln ein besseres Sein!

Wieder ein Schleierbruch. Nachdem erst vor einigen Tagen in dem Direktorenzimmer der 32. Volksküche in Dresden das Pult erbrochen und daraus ein größerer Geldbetrag entwendet wurde, drang in der Nacht zum 12. Februar abermals ein unbekannter Dieb in das Direktorenzimmer der 11. Volksküche auf der Salzhofstraße in Dresden ein. Der Täter ist nach Einschätzung eines Erdgeschossbürobers in das Schulgebäude eingedrungen und mittels Nachschlüssels in das im 1. Stock gelegene Zimmer eingedrungen. Dort hat er das Pult erbrochen und daraus etwa 50 Mark Bargeld gestohlen. Es ist anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt, der sich vorher durch Vertragen der Schnellländer Ortskenntnis verhaftet.

Leichenfund in der Dresdner Heide. In der Dresdner Heide zwischen Lause und Klösche wurde am Mittwoch von einem Läufer Einwohner unweit der Königsbrücke Straße ein Toter aufgefunden. Es handelt sich um einen Dresdner Einwohner, der durch zwei Revolverschläge seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Gründe, die zum Selbstmord führten, sind unbekannt.

Nach einer kurzen Pause begann dann die Stadtverordnetensitzung.

Die Rentner sprechen den Hüttenarbeitern ihre Sympathie aus

Freital. In überfülltem Saale des Bergkellers fand am 7. Februar die erste diesjährige Versammlung der Invaliden und Rentenempfänger statt. Der Bezirksvorstand hielt ein Referat über Entwicklung sowie Zweck der Organisationen und insbesondere des Verbandes für die Invaliden und Witwen Deutschlands. Er wies darauf hin, daß durch den Verband den Rentnern, sei es im Reichstag, Landtag und den weiteren Parlamenten ein starker Rüdenhalt und auch Beweise zur Verbesserung geholt worden sind, um Verbesserungen für den Lebensunterhalt der Alten zu erreichen. Er führte unter weiterem mit an, daß für die Kleinstrentner zweimal eine Unterstützungsbedürftigkeit von 25 Millionen bewilligt worden ist, aber für die Großrentner gegen die Stimmen der Bürgerlichen nur einmal. Aus seinen ganzen Ausführungen mußte ein jeder erkennen, wie notwendig es ist, daß diesem Verband angeschlossen bleibt, ob man gern auch noch seinem Nachbarverband angehört. Ein nicht ganz erfreulicher Erfolg sollte niemanden veranlassen, den Verband den Ältern zu lehren. Widerfolge treten überall mit ein. Ein jeder mußte als Mitglied des Verbandes seiner Mitlämpchen noch Befehls zu erreichen. Nach kurzer Debatte führte der Referent in seinem Schlusssatz noch mit an, in welcher Weise der Verband weitere Forderungen in bezug auf die Altersversicherung und Wohlfahrtspflege stellen werde. Ein jeder sollte die Arbeiterspreche lesen und darin verfolgen, welche Vorteile für die Interessen und das Wohlgergen der Alten eintrete und die Konsequenzen daraus ziehen. Bei der weiteren Tagesordnung und Debatte wurde in der Sache der Metall- und Hüttenarbeiterausprägung folgende Resolution gefasst:

Die am 7. Februar 1928 im Bergkeller Freital-Deuben tagende Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Freital, spricht der Belegschaft der Sächs. Gußstahlwerke Freital-Töhlen, sowie den Belegschaften der anderen ausgesparten Betriebe in dem ihnen aufgeworfenen Kampf ihre größte Sympathie aus und wünscht, daß der Kampf zum Siege der Arbeiterschaft enden möge.

Zu weiteren Anfragen, welche sich auf Wohlfahrtspflege beziehenden bezogen, wurden auffällende Hinweise gegeben. Mit den Worten: "Wir müssen fordern, wir müssen uns organisieren" schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Freital. (Er will Raubmörder sein!) Am Mittwoch meldete sich auf der Wache der auf der Wehrstraße wohnende Arbeiter W. und erklärte, der Raubmörder habe zu sein. Die Polizei forderte ihn auf, nach Hause zu gehen, plötzlich erhielt W. einen epileptischen Anfall und fiel die Treppe hinunter. Ein herbeigerufener Arzt veranlaßte die Überfahrt nach den Sonnenstein. W. lebt schon seit langer Zeit an epileptischen Anfällen.

Cossmannsdorf. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Cossmannsdorf und Umg., veranstaltete am 18. Februar im Salhof Cossmannsdorf einen Kunstabend. Dem Verein ist es gelungen, die Weltmeisterin Radfahrerin Familie Schierich zu gewinnen. Es wird jeden Arbeitervertreter, vor allen den Einwohnern von Cossmannsdorf und Hainsberg empfohlen, sich diesen interessanten Abend nicht entgehen zu lassen, um den Olympia-Weltmeister von Frankfurt a. Main zu sehen.

Schachwitz. Die Schule Nr. 12 der Aue will der Einwohnergemeinde am nächsten Montag 19 Uhr in der Turnhalle

Aus dem Dresdner Stadtparlament

Vor der diesjährigen Stadtverordnetensitzung fand wieder einmal eine ziemlich hässliche Sitzung der beiden Städtischen Ratsverhältnisse statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stand als einziger Punkt der Einigungsvorschlag in der Frage der Erhöhung der Unterkünfte für das Fürstengesamt. Die Tribünen waren nur schwach besetzt. Nur die kommunistische Fraktion sprach Genoß Neuhof. Scharf peitschte er die Verschleppungswiderstände. Die der traditionäre Rat der vier Vorlage angewandte Pole haben Monate haben Rat und Stadtverordnetenkollegium mit der Erhöhung der Fürstengesamt bestreit. Die Stadtverordneten haben in dieser Zeit zwei Beschlüsse gefaßt, dann fiel die SPD um und reduzierte die Forderung auf 18 Prozent. Der Rat aber lehnte beide Beschlüsse ab und will nur 11 Prozent (!) willigen. Es ist kennzeichnend für den reaktionären Rat, daß er, gleich den Finanzien im Landes- und Reichsmässigen Rat, den Rat durch Streitungen bei den Ausgaben für die Kermesse der Armen balancieren will. Auf der anderen Seite aber leben wir eine geradezu ungewöhnliche Erhöhung der Ausgaben für Polizei, Reichswehr, Kirche und Pfarrkirche. Das kennzeichnet klar genug die Prärie vom Wohlfahrtsstaat. Die kommunistische Fraktion beantragt, daß die neuen Sähe nicht erst am 1. April, sondern rückwärts vom 1. Oktober 1927 gezahlt werden — Genoß Lewinsohn beruft, daß die kommunistische Ratsfraktion wie die kommunistischen Stadtverordneten ebenfalls eine rückwärtsende Auszahlung verlangt. Es ist bedenklich für eine Gemeinde wie Dresden, daß sie eine so wichtige Frage beiden Monate lang verdrängt. Die in den sieben Monaten eingetretene allgemeine Verneuerung des Bedarfsgegenstands macht die Erhöhung zum größten Teil illogisch. Man will sparen am Rat der Arbeiterschaft, darum kümmert man sich nicht. Interessant ist die Auflistung über das, was zum Leben nötig ist, die im Fürstengesamt gemacht wurde. Es ist dabei festgestellt, daß u. a. Butter, Fleisch und vieles andere nach den Begriffen dieser Herren — die alle mehr als 20.000 Mark jährlich verdienen — zum Leben nicht nötig ist. Doch für die kulturellen Bedürfnisse kein Penny eingelegt ist, ist charakteristisch für diese Herren. Wie leben überall, daß die reaktionäre Sippshalt einen Vorhang auf die wenigen Rechte der Arbeiter macht. Der Klassenkampf, den jetzt die Industriellen in der Metallindustrie provozierten, zeigt, wie man überall die Lebensbedingungen der Arbeiter verschlechtert will. Abbau der Löhne — Verkürzung der Arbeitzeit, das ist die Parole des Bürgertums. So sieht in der Praxis der "Wohlfahrtsstaat" aus. — Röhl (SPD) erklärt sich für den Antrag Neuhof.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Genossen Neuhof, die erhöhten Sähe ab 1. Oktober 1927 rückwärts zu bezahlen, von den Stadtverordneten angenommen. Die Abstimmung beim Rat ergibt Ablehnung des Antrages Neuhof mit 10 gegen 18 Stimmen. Damit ist die Einigung nicht zutreffend gekommen. Die Fürstengebetreuten können wieder warten, vielleicht Monate warten, ehe sie in den "Genuss" der erhöhten Sähe kommen. Wenn es sich um die Gehaltserhöhung eines Ratsmitgliedes handelt, dann wären bestimmt nicht Monate vergangen. Die Billigung von 10.000 Mark Gehaltserhöhung für Stadtbaurat Wahl zeigt das ganz deutlich. So beschafft sich die herrschende Kaste aus den in ihrem Reichtum befindlichen Positionen gutbezahlte Freunde! Gegen dieses Entsetzen werden wir mit allen Mitteln kämpfen.

Bei der Abstimmung wußte der Bizonortheiter Müller (deutsch) die Geschäftsordnung nicht zu handhaben. Es gab wieder einmal eine "kleine" Geschäftsordnungsdebatte — ferner bei der "Selbstheit" dieser Geschäftsordnungsdebatte ein ergötzendes Schauspiel...

Nach einer kurzen Pause begann dann die Stadtverordnetensitzung.

Zunächst wird eine ganze Reihe Berichte und Gutachten angenommen. So wird u. a. in der Frage der Ausnahmestellung im Handelsgewerbe beschlossen, den Rat zu erhalten:

- die Markt- und Gewerbeordnung vom 1. November 1901 dahingehend zu ändern, daß der Ober-, der Johannis- und der Michaelis-Markt wegfällt.
- auf Grund der Reichsverordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 5. Februar 1919 nur noch für zwei Sonntage vor Weihnachten die Verhinderung von Geschäften, Lehrlingen und Arbeitern zu lassen.

Des Weiteren ruft eine längere Aussprache eine Anfrage der Sartorians Haltung zur Stadt und die Schaffung einer Stadthalle hervor. Auf die Angelegenheit Sartorians kommen wir bei Gelegenheit zurück. Zur Frage der Stadthalle erläuterte Genosse Waener, die Steuerlichen Sartorians bei zur Kenntnis gekommene, die schlechte Bezahlung seiner Leute nicht minder. Die dauernd laufenden Klagen vor dem Gewerbericht zeigen dies deutlich. Das Sartoriansgebäude ist nicht nur ungeheuer teuer, es kostet vor allem noch hinaus, daß durch den notwendig werdenden Umbau die Zahl die der Halle kostenden um mindestens 20 Prozent reduziert wird. Auch die Miete der Halle ist schrecklich. Für das Geld, das der Umbau kosten würde, könnte man eine neue Halle bauen. Doch so lange in Dresden noch so viel Wohnungen fehlen, werden wir Kommunisten verlangen, daß ein Wohngesetz gebaut werden, ehe Hunderttausende für eine Stadthalle herausgeworfen werden.

Der Rat schlägt vor, die einzelnen Gefüche, die das Sartoriansgebäude als Stadthalle umgebaut wissen wollten, auf sich zu lassen.

Rade Erledigung einiger weniger wichtiger Punkte wurde die Sitzung gegen 23 Uhr abgebrochen.

Soermus, der rote Heizer

Soermus spielt im Vereinshaus. Der Soal ist bis oben hinbrechend voll. Die weizengräblichen Donotschen dürfen noch keinen Besuch nicht rühmen. Die Mäuse sind erstickt. Ich höre einen großen Künstler, der jetzt aus England kommt, zu hören. —

Mit dem D-Dur-Konzert von Mozart beginnt der Künstler. Bewundernswert die Süße des Strides im Allegro und die sonnige Heiterkeit im Rondo. Die Chaconne von Joh. S. Bach. Konzert nur für Violine ist das wunderbarste, was man je gehört hat. Die schwierigen Passagen des Stückes meistert Soermus spielend. Spielend wie einer feierlichen Intensität, daß die Mäuse lautlos der Schönheit des Genies lauschen. Virgilia I. Tschauderwitschi Soermus bringt zwei Tanzstücke Bachs auf dem Klavier zum Vortrag und dann ein feierliches Rebdollenspiel aus dem 15. Jahrhundert; dessen stinkender Rhythmus die Mäuse donnernd applaudieren läßt. Nach der Serenade mélancholique von Tschauderwitschi spielt Soermus für die Arbeiterschlösser das Lied von Stenka Ralin, dem sagenumwobenen Helden der russischen Bauern, den zaristische Willkür den grauenhaften Tod des Biertheitens verdient ließ. Die oft gehörten Phantasien auf der G-Saiten "Narrenvogel", ein zauberlicher Bauerntanz und "Am Brunnen vor dem Tore" — heilsame Seele. Über 250 Mark ergibt die Sammlung für die Kinderheimer.

Hunderte von Einloch-begebenden müssen umleben, ohne Soermus gehört zu haben. Die Eintrittskarten werden im Handumdrehen vergeben. Deshalb wird Soermus den Dresden Mäusen ein zweites Konzert geben.

Die Apachen von Paris

Ufa-Palast

Ein Film, der mit einer Verpotting amerikanischer Abenteuerhöchst beginnt und in einer romantischen Liebesgeschichte endet, in der ein zum "Apachen" gewordener entgleiste Jungs aus einer "Familie" auf dem Wege zwischen "Roulein-Rouge" und Verbrechertreppen die Kündigung an die gute Gesellschaft durch ein hübsches "american girl" findet. Die Regel ist heißt als das Manuskript. Die beste Schauspielerische Leistung bietet wohl die Dame Ruth Wegner, die ihre ganzen Fähigkeiten einsetzt, um der verlogen und verkrüppelten Darstellung des "Apachentums" ein paar lebenswerte Züge aufzuprägen. Die musikalische Begleitung ist hervorragend in der Anpassung an das wechselnde Motiv.

Ausbeschreibung. Es sollen vergeben werden: Klempnerarbeiten (Kupfer) bei Erneuerung von Rinnen usw. am Neuen Rathaus. — Tischlereiarbeiten (Tannentüren) für den Neubau von Altenheimen in Trachau. — Ziegeln und Schieferdeckerarbeiten. Bauhofstraße 2. — Küchearbeiten am Neuen Rathaus. — Preislistenverordnung werden, sowohl der Böttcher, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3. Stock, Zimmer 351, sofortlos in der Zeit von 10 bis 14 Uhr an die Bewerber abgegeben, daselbst liegt auch die Ordnung über die Vergebung von Arbeiten und Dienstungen für die Stadts- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1913 zur Einsicht aus. Die ausgefüllten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlusstermin, Freitag den 24. Februar 11 Uhr im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstr. 19, 3. Stock, Zimmer 351, einzurichten.

Aus Königstein

(Arbeiterkorrespondenz)

Bauarbeiter, Bäder, Stellmacher, Schiffsbauer, Olenleger, Poliere — das sind ja die Berufe, aus denen gekommen sind — die Polizeibeamten von Königstein! Sie allein waren einst Arbeiter, und was heißt? — Wenn man die von ihnen erstandenen Anzeigen liest und denkt an die eingeleiteten Verfahren gegen Arbeiter lediglich wegen ihrer politischen Betätigung und Gewissens, dann kann man das kaum verstehen. Wie auch das nicht, wenn man hört, wie es eins gewesen ... am Badetrag — auf dem Bau — beim Wagenbau und wo sie sonst waren, und dann der technische Wunsch — Beamter zu sein. Heraus aus harter, schwerer Arbeit — heraus aus der Gewerkschaft — heraus aus der politischen Arbeiterpartei — so lautete insgeheim die Parole. — Ja, einst waren sie alle politisch wie gewerkschaftlich organisiert, und heute stehen sie obenan, ohne zu erkennen, daß iron Uniform und Titel sie durch ihre wahre Lage, die sie nur nicht erkennen, nichts mehr und nichts anderes sind als — Proletariat!

Niederoderwitz. Der K.F.K. Ortsgruppe Oderwitz veranstaltet am Sonntag, dem 19. Februar 17 Uhr im Schülervorhaus Oderwitz eine öffentliche Werbeveranstaltung unter Mitwirkung des Untergräuses Ebersbach und Jitschin. Zur Aufführung einige Theateraufführungen, Rezitationen, lebende Bilder und Aufsprüche. Die Schalmeienkapelle des Untergräuses Ebersbach sowie der Tambourzug Jitschin sorgen für musikalische Unterhaltung. Wir erläutern die Arbeitschaft von Oderwitz, die Veranlassung zu einer Massentagung der revolutionären Arbeiter zu gestalten. Eintritt frei.

Brandstifter verhaftet

Baumau. Der Schneidermeister Mantke, in dessen Bodenraum am 2. Februar ein großes Schadenstück ausgebrotet war, ist wegen des Verdachtes der Brandstiftung verhaftet

Brügelpädagogen in Freiberg

Holzendorfer haarräubender Fall wird uns aus der Begegnungsstube der 3. Bürgerliche gemeldet:

Die fröhliche Schülerin G. J. besucht seit Ostern 1927 die Begegnungsstube der 3. Bürgerliche, nachdem sie zuvor 4 Jahre am größten Auftriebseiten ihrer Lehrerin die 2. Bürgerliche besucht hatte. In der jungen Schule hat nun die Lehrerin G. J. nun entdeckt das Fraulein Lehrerin in den Schularbeiten langsam einen Flüchtigkeitsfehler, den sie für so wesentlich hält, daß die Schülerin sofort rechts und links zu obrigen, daß selbst die anderen Wichtlerinnen zu weinen beginnen. Bei dieser Brügeljagd nun glaubte diese "Pädagogin" ihrem Herzogen über den ihr liebhaber ungünstigsten "Sabitopf" Luft machen zu können, indem sie während ihrer Lehrerzeit ausrief: "Nicht wahr, so leben Sabitopf schön aus?" Es dürfte zumindest angebracht sein, daß die Auftriebsstube sich um die Verhältnisse kümmert, da wir bestimmt der Meinung sind, daß Landesregierung, nach denen Brügelstöcke verboten ist, auch für Freiberg gültig sind. Im übrigen werden wir über diese "Auch-Pädagogin" ein wachsames Auge haben.

Schandau. Sechtmarsch verläuft am Montag einziger blaugrüner Blauzug, der bis in den 19. Standort von der Carolabrücke in die Elbe purzt. Näheres über die Personalfälle und die Gründe ist nicht bekannt.

Arbeiterport

Fußballsport

Die Entscheidung, oder ...

Eine Entscheidungsspielen werden am Sonntag dem 19. Februar, 15 Uhr, auf der Altenbahnhofstraße im Dresden ermittelt. Es soll das letzte Kreismeisterschaftsspiel sein, das die Meister von Dresden und Leipzig zusammen treffen. Weit so ist es als eine sehr technisch und taktisch vorzügliche Elf bekannt und konnte die bekannten Vereine dort hinter sich lassen. Löbau brachte es dieses Jahr fertig, die über die Grenzen Deutschlands in hohem Ausmaß die Mannschaft des langjährigen Bundesmeisters DSB im entscheidenden Spiele niederzuringen. Da sich Weiß schon zwei sehr wichtige Punkte von Grimmaischau gegen das allerdings Löbau verlor, erneigte sich jedem einleuchten, dass der Dresdner Meister nun sehr starkes Interesse hat, sich wieder in diesem Punkt zu stellen. Der Gegner aber will sich den Titel mit diesem Treffen holen. Dieses wichtige Spiel hat deshalb große Bedeutung für Dresden. Das letzte Endspiel fand in Leipzig statt, wo DSB gegen Cottbus 4:2 gewann. Dresdens Arbeiterportler und Arbeiterschaft werden sicher dieses Jahr wie auch schon früher, entsprechend unterstützen. Wer sollte das Proletariat mehr Interesse an dem Karnevalsfest haben? Es ist zu hoffen, dass dies aber nicht eintritt, da das Kreismeisterschaftsspiel keine Zugkraft besitzt.

Pleischn - 1. Altenbahnhof, Gräna 1. Eine Begegnung, die einen kleinen Sport vertritt. Die Chemnitzer gehören zu den geschicktesten Mannschaften des südlichen Sachsen. Sie sind an allen Dingen ungeheuer schnell, spielen jedoch weniger ein Stich- und Duellspiel, sondern verfügen über ein beeindruckendes Spiel aus Taktik. Sie bevorzugen das Abgleiten und weichen mit Besitz überwiegend ihr Spielstil. Pleischn spielt den typischen Mannschaftsstil mit raschen, flachen Vor- und Rücken. Es kommt sehr leicht vor, dass eine Elf mit deren Saiten sich vom bestensigen Gegner aus der Reihe bringen lässt. Dresdner werden die Pleischner auf den Hals fassen. Wohl 15 Uhr beginnen.

DSB 1 - 1. Böhlen 1. In diesem Treffen kann der DSB zweimal, ob es wirklich den geliebten Meister ist, noch seinen ersten bedeutenden Gegner gegen einen Gegner in keinem Stande. Seine Mannschaft bringt keinen Fehler. Sie kann nicht leichter Sieger auf dem Seiten Platz sein. Böhlen wird natürlich mit einer Wahl verlusten, gut abschließen, was ihm auch vermissen kann. Böhlen ist sicher.

Wachau 1 - Altenbahnhof, Gräna 1. Eine Begegnung, die sich in den Spielfeldern sehr schnell abspielen kann, auf Gräna ungewöhnliches Fußball. Simples aber kein in normalem Maße, um den Sieg. Das Spiel ist zum Heim zu empfehlen und wird die Jugendlichen sehr begeistern (0:0).

Chemnitzer 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

B. wird gegen die technisch vorzüglichen Pleischner schweren Stand haben.

Freizeitspieler 1 - Pleischn 1. Ein weiterer Meister, der sich in den Spielfeldern sehr schnell abspielen kann, auf Gräna ungewöhnliches Fußball. Simples aber kein in normalem Maße, um den Sieg. Das Spiel ist zum Heim zu empfehlen und wird die Jugendlichen sehr begeistern (0:0).

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Wachau 1 - Böhlen 1. Der Chemnitzerfußball ist ja ihrem Erfolg zufolge in die Städte zu gründen. Sie haben sich sehr schnell gemacht.

Ein Raub der sozialen Rechte

Große Reddermeyer brandmarkt das Erwerbslosenversicherungsgesetz

In der Sitzung des Reichstages vom 15. dieses Monats sprach Genosse Reddermeyer zu dem Erwerbslosenversicherungsgesetz. Er erklärte:

Die vergangenen fünf Monate, die das Erwerbslosenversicherungsgesetz wirksam ist, geprägt vom Standpunkt der Arbeiterschaft aus eine Bilanz zu ziehen und diese Bilanz schließt für die Arbeiter mit einem Defizit ab. Im Gegenzug zu uns hält die Sozialdemokratie dieses Gesetz auch heute noch für einen Fortschritt. Die Wirklichkeit ist dieses Gesetz

ein wichtiger Bestandteil der sozialen Reaktion.

Der Herr Aufhäuser im Juli vorigen Jahres lebt unter der Bezeichnung „Gegenevolution“ zusammengefaßt hat. Er sprach damals von der rückläufigen Entwicklung seit der Zeit der Volksbeauftragten. Die Sozialdemokratie hat bei dieser rückläufigen Bewegung keine unvorteilige Rolle gespielt. Die Stationen waren: Nationalversammlung, Weimarer Koalition, Große Koalition, Stille Koalition, Bürgerblock.

Es ist kein Zufall, daß das Arbeitslosenversicherungsgesetz in denselben Jahre entstanden ist wie das Arbeitszeitgesetz, das Schutz- und Schutzbefreiungsgesetz, das Arbeitsgerichtsgesetz in dem Jahre der Konolidierung der Bourgeoisie. Der Zweck des Arbeitslosenversicherungsgesetzes ist

die Zerstückelung der Erwerbslosen.

Weil die SPD im wesentlichen die Politik der Bourgeoisie unterstützte, und auch die Nationalisierung unterstützte, mußte sie auch für dieses Gesetz eintreten.

Das Gesetz enthält eine solche Fülle von Klippen und Falten, daß es nur den allermöglichen Erwerbslosen gelingen kann, sich dahin durchzufinden. Als Beispiel dafür erinnere ich an den § 92, der „jedem Ermittlung“ gestattet. In der Praxis ergibt sich daraus das Umgekehrte von dem, was wir bei Berichten der Verlängergesetzter immer erlebten. Während die Kriegsbehördigkeiten immer gern feststellen, daß der Mann noch gar nicht so stark ist, ist es hier natürlich umgekehrt.

Die Arzte werden als Unterstützungsquellen benutzt, um bei den Erwerbslosen die sogenannte „Arbeitsunfähigkeit“ festzustellen.

Wenn nämlich der Gewerbeamt feststellt, daß der Mann arbeitsunfähig oder nicht mehr zu 33 Prozent arbeitsfähig ist, dann fällt er nicht mehr unter das Gesetz und die Bourgeoisie hat einen Vorsprung. Nun kommt es vor, daß daraufhin der Beitragszahler der Invalidenversicherung und der Krankenfalle feststellt, daß der Mann arbeitsfähig ist, dann fügt der Erwerbslose zwischen diesen beiden Gutachten und bekommt weder von der einen noch von der anderen Seite Unterstützung.

Eine andere Klippe ist die sogenannte Arbeitswilligkeit. Ein Beispiel dafür, wie diese von der Reichsanstalt festgestellt wird. Ein fünfundfünzigjähriger, verheirateter Mühenmacher aus Berlin wird zur Prüfung der Arbeitswilligkeit nach Westfalen geschickt. Er soll 66 Pfennig Stundenlohn erhalten. Daß der Mann bei Führung von zwei Haushaltungen mit diesem Lohn nicht auskommen kann, werden Sie mir wohl ohne weiteres zugeben. Der Mann weist auf sein Herzfeld und auch darauf hin, daß in Westfalen doch genug Mühenmacher arbeitslos seien und weigert sich, nach Westfalen zu gehen. In dem Augenblick ist die „Arbeitsunwilligkeit“ festgestellt und dem Manne

wird die Unterstützung entzogen.

(Hört! hört! bei den Kommunisten.)

Genosse Reddermeyer schildert noch verschiedene ähnliche Fälle. Das sind nicht die einzigen Methoden, um die Erwerbslosen durch dieses famose Gesetz zu betrügen. Angeblich soll die Pflichtarbeit mit Ausnahme der Jugendlichen durch das Gesetz befreit sein. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall, wie sich an zahlreichen Beispielen beweisen läßt.

Die Interpellation der Bürgerblockparteien ist eine einzige unerhörte Beleidigung und Provokation der Arbeiter. Aus den statistischen Jahrbüchern ist zu erkennen, daß in den drei letzten Jahren ein ungeheuerlicher Überschuß an Arbeitskräften auf dem Lande vorhanden war. Die Leute, von denen die meisten in ihrem Leben noch nicht richtig gearbeitet haben, wagen es hier zu erklären,

dß die Arbeitslosen faul und arbeitslosen sind.

Im Kästlein hat der Stadtrat beschlossen, die Pflichtarbeit für alle einzuführen und am 5. Januar hat der sozialdemokratische Stadtrat Peiß in einer öffentlichen Erwerbslosenversammlung diesen Beschluß verlauten.

Noch toller ist ein Beispiel aus Bork im Arbeitsamtsgebiet Münster. Bei dem dortigen Arbeitsamt ist an führender Stelle der Vorsitzende eines Kriegervereins.

Dieter Mann verlangt von den Erwerbslosen, sie sollen die Gewichte des Kriegervereins tragen, damit sie beim nächsten Hindenburggrummi döhlich laufen. Da der Vorsteher gedroht hat, daß ihnen die Unterstützung entzogen würde, wenn sie diese Gewichterrettung nicht vornehmen, haben sich die Erwerbslosen in Unkenntnis des Gesetzes leider dazu hergegeben.

Die Sozialdemokratie läßt in solchen Fällen die Schulde immer auf den reaktionären Beamtenapparat. Wir könnten aber wiederholen feststellen, daß der sozialdemokratische Präsident eines solchen Arbeitsamtes noch lässiger und rücksichtloser ist, als irgend ein anderer.

Nach der alten Erwerbslosenfürsorge betrug die Anwartschaft 13 Wochen. Durch das Erwerbslosenversicherungsgesetz wurde sie auf 26 Wochen erhöht.

Genosse Reddermeyer schildert das Vorgehen des sozialdemokratischen Stadtrats Brühl in Berlin, der versucht, durch eine besonders reaktionäre Auslegung des Gesetzes die Erwerbslosenunterstützung zur Auflösung und die Kritenunterstützung zur Regel zu machen. Selbst der Spruchauschluß mußte die Behandlung eines Protestes anerkennen.

daß der Sozialdemokrat Brühl das Gesetz falsch auslegt.

Die Sozialdemokraten, die von Arbeitern in solche Positionen gebracht worden sind, haben dort fast ausnahmslos die Interessen der Bourgeoisie gewahrt. Dies festzunageln, ist um so wichtiger, als die SPD sich zu einer neuen Koalition mit den bürgerlichen Parteien vorbereitet. Die Arbeiter können schon an der bisherigen sozialdemokratischen Tätigkeit erkennen, daß sie bei einer solchen Koalition regierend keine Besserung ihrer Lage herausholen. Unter jeder Regierung wird dieses Gesetz ein Raub der sozialen Rechte an der Arbeiterschaft sein. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Anträge im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband

Auf der am 8. Februar 1928 abgehaltenen Delegiertenversammlung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Filiale Dresden, wurde u. a. beschlossen, den Hauptvorstand zu ersuchen, eine Studentenkommission auf Kosten des Verbandes und unter der Voraussetzung, daß er Kielziegel und Dolmetscher frei wählen kann, nach Russland zu entsenden. Ein Protest, daß eine solche Kommission nicht schon früher zu Studienzwecken nach dort entsandt worden ist, wie es der letzte Verbandstag gewünscht hätte, schloß sich an.

Eine Entschließung fand einstimmig Annahme, in der es u. a. heißt:

„Die Generalversammlung vom 8. 2. 1928 nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Verhalten des Zentralverbandes der Maschinen- und Heizer, modisch die Zusammenklusbewegung der für die öffentlichen Betriebe und Verwaltungen in Frage kommenden Gewerkschaften verzögert worden ist. Sie begrüßt das Vorgehen unseres Verbandes, mit dem Eisenbahnerverband und dem Deutschen Verkehrsverband zu einer großen, leistungsfähigen und ausschlaggebenden Organisation der Arbeiter. Angestellten und Beamten der öffentlichen Dienste und des Ver-

kehrs zu kommen, und hofft, auf den in diesem Jahre stattfindenden Verbandstagen politische Stellungnahme beschließen zu können. Die Generalversammlung erwartet, daß die Vereinheitlichung der Gewerkschaftsbewegung von den mächtigsten Institutionen gefordert wird, und verpflichtet sich, selbst in diesem Sinne zu arbeiten. Von der Arbeiterschaft wird eine Ausbreitung und Vertiefung des gewerkschaftlichen Gedankens erwartet, um die Freiheit der Arbeiterschaft zu stärken. Die weitere Vertiefung der Arbeiterschaft, besonders beim Pflegepersonal muß durchsetzt werden, ebenso müssen die Tarifverträge zum nächstmöglichen Termin gefündigt werden, um in der angewandten Weise den Lohnstandard der Arbeiter zu verbessern. Der Achtunddreißigste ist auf jeden Fall aufrechtzuhalten. Alle Arbeitnehmer müssen für diesen Kampf interessiert werden, dort, wo er geführt wird, wie Kulturarbeit im besten Sinne geleistet und von der Generalversammlung begrüßt.“

Eine weitere in der Versammlung eingegangene Entscheidung, die sich für die Sympathie der kämpfenden Metallarbeiter auspricht und den ADGB eracht, alle denkbaren Wege zu beschreiten, um die Metallarbeiter zu unterstützen, fand ebenfalls Annahme.

Kriege und Schlachtung „Südern“ ihren Verband

Gegenüber der reformistischen Offensive in den verschiedensten Gewerkschaften gegen die Opposition wollen die Streitbrechersiedler Kriege und Schlachtung nicht zurückstehen. Auf dem Verbandstag wurde der alte Kollege Wilhelm Seidel, Bezirksleiter des Bezirks Wedding in Berlin angeklammert. Gegen den Kollegen Kunz aus Frankfurt a. M. weil er das Verbrechen begangen hatte, zwei Stunden als Gast am Verbandsitag teilzunehmen, und dadurch in den Verdacht gekommen war, einen Artikel der Frankfurter Arbeiterzeitung zum Verbandsangriff zu haben.

Die verbotenen Arbeiterfeinde der Partei des Maschinisten- und Heizerverbandes haben viel vor den Mitgliedern zu verbauen, da sie jedes offene Wort der Kritik im Verband mit den brutalsten Mitteln unterdrücken müssen. So wurde der SPD-Kollege Helfinski aus Berlin ausgeschlossen, weil er es gewagt hatte, den ehemaligen Kollegen Galle wegen unfairener Manipulationen zu brandmarken. Gegen den Kollegen Hermann in Frankfurt a. M. der dort das Vertrauen der gesamten Mitgliedschaft besitzt, und der sich gegen den Ausschluß des Kollegen Kunz an die Mitgliedschaft gewandt hat, hat der Vorstand nunmehr auch ein Ausschlußverfahren eingeleitet, das sicherlich zum Ausdruck führen wird, wenn nicht in letzter Stunde die Mitglieder des MuHVB den härtesten Protest in allen Betrieben und Mitgliederversammlungen gegen die Willkürherrschaft einer fanatischen SPD-Bonzenlique erheben. Gegenüber diesen Gewaltmethoden des Vorstandes, die sich würdig an ihre Streitbrechermethoden anlehnen, muß der härteste Kampf aufgenommen werden. Der Maschinisten- und Heizerverband ist infolge seiner engen Verseitsstellung heute ein Hindernis auf dem Wege zur Entwicklung der Gewerkschaften zu Industrieorganisationen geworden. Darum müssen die Mitglieder in allen Versammlungen dafür eintreten, daß der Verband aufgelöst wird und die Mitglieder gruppenweise den Verbänden ihrer Industrie zugeführt werden.

Generalaussperrung?

Alle kommunistischen Metallarbeiter Sonnabend den 18. Februar 1928, 19 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner Straße

Faktionss Vollversammlung!
Partei- und Gewerkschaftsmitgliedsbuch mitbringen.

Kabelfarbeiter. Am Sonnabend dem 18. Februar findet um 19.30 Uhr bei Hindenbusch, Theaterstraße, die Faktionssversammlung statt.

Betriebsräte. Am Montag dem 20. Februar findet um 19.30 Uhr im Restaurant Droschl, Dresden-Schlesien, Wittenberger Straße 87 (Ecke Dornblüthstraße) eine Zusammenkunft der Betriebsräte von Schlesien statt.

Alle kommunistischen Schuhmacher treffen sich am Dienstag dem 21. Februar um 19 Uhr im Parteibureau, Columbusstr. 9.

Zentralverband der Angestellten. Die jährlichen Staatsratshandlungen finden am Freitag dem 17. Februar 1928, im Ministerium statt. Neben dem Ergebnis der Verhandlungen berichtet der Zentralverband der Angestellten in einer am Freitag dem 17. Februar, 19.30 Uhr, im Dresdner Börsenhaus, Ritterbergstraße 2, 1. Stock, Zimmer 67, stattfindenden Fachgruppenversammlung. Das Erscheinen aller Fachgruppenangehörigen ist Pflicht.

Berantwortliche Redakteure für Innen- und Außenpolitik: Bruno Goldhammer; für Lokales, Gewerkschaften, Sport und Freizeit: Richard Spengler; für den Interessenten: Richard Burkhardt, Journalist, Dresden, Verlag: Dresdner Verlagsanstalt - Druck: "Vorwurf", Dresdner Strasse 100.

Wiederholte Kriege und Schlachtung für Innen- und Außenpolitik: Bruno Goldhammer; für Lokales, Gewerkschaften, Sport und Freizeit: Richard Spengler; für den Interessenten: Richard Burkhardt, Journalist, Dresden, Verlag: Dresdner Verlagsanstalt - Druck: "Vorwurf", Dresdner Strasse 100.

Der Teufel soll die Hunde holen! Ichrie da der Däne plötzlich auf. Er knallte seine Apfelsine auf den Boden und brüllte noch lauter: „Sie ist auch faul!“

Die anderen waren glücklicher. Sie hielten die kleinen Früchte, bissen mit den Zähnen hinein, schlürften sie aus oder zerteilten sie mit ihren großen Fingern. Der Krumme stieß die leinige in die Tasche. Die Geschwister, die aufgestanden waren und eilends hinaustrippelten, hatte die ihre noch tiefer in einen an ihr hängenden Strudelbeutel vorgeschnitten. Alle lagen dem entziehenden Persönchen nach. Ihre Köpfe schlenerten etwas hochgezogen hinter ihr her. Man sah ihre spindeldürren Beine, die dicken, hängenden, grau und weiß gestopften wohlen Strümpfe und ein Stück von einem rot- und grüngestreiften Untertod. Ihr Buch hielt sie wieder fest an die Brust gedrückt in den mageren, spiken Händen.

Rück zum Essen schlürften alle hinaus. An der Tür gab es ein Gedränge. Der blonde Holländer und der Krumme wollten gleichzeitig mit der Französin durch den schmalen Spalt. Der Krumme blieb Sieger. Er schob den Dänen wie einen schweren Sack an die Wand. Der Frau drückte er aber nur schnell die Apfelsine in die Hand, lächelte sie einen Augenblick mit seiner großen Verzerrtheit an und trat dann wieder zurück.

Hinter der Tür stand der Bormarisch erneut. Keiner wußte, wo er hingeht sollte. Einige drängten nach oben. Das Schiff war aber überall noch faul, wenigstens in der dritten Klasse. Alles stützte darum noch den Kabinen. Auch die Kabinen waren nur angeholt. Schimpfend watschen sich die Männer auf die Betten.

In der ersten Kabine lagen die beiden Brüder. Der Krumme hatte seinen Kragen abgebunden und die Manschetten abgezogen. Die kleinen Halstücher schob er unter das Stahlgestell. Der Gedudie hatte nur seine Jacke abgestreift und sie unter den Kopf gelegt. Seine Stiefe lag auf dem Bettzeug. Er verabschiedete sich zu schlafen.

„Verdi!“ rief der Krumme, der sich halb augerichtet hatte und keinen Bruder mit einem ärgerlichen Gesicht betrachtete. „Du bist hier nicht auf der Landstraße!“

Der öffnete kaum die Lippen. „kleiner!“ knurrte er, „hast dein Maul!“

(Fortsetzung folgt.)

PASSAGIERE
III
KLASSE
ROMAN VON KURT KLÄBER



Der Krumme singt das Wort „Bad“ auf, zog die Schüssel heran und hing auch seine Kafe danein. Zut gleichen Zeit schielte er nach der Französin. Als er sah, daß diese, die sich leicht an den langen Engländer geklebt hatte, wieder mit dem Dänen züngelte, rief er laut, ja, er brüllte beinahe: „In die Kreise sollte man den Brüdern das Zeug werfen!“

Die Französin war diesmal wirklich erschrocken. Sie drückte sich stärker an den Langen, der durch ihre Verträglichkeit ganz feist und teuerlich wurde, schloß die Augen und zimpte heftig.

Die Suppe klatschende Geschwister, die dem Gebüll des Krummen noch näher lag, war auch erschrocken. Sie ließ ihren Löffel fallen und griff eilig nach dem schwarzen Gebüllbuchs.

Nur die Jüdin blieb ruhig. Sie zog sogar die Schüssel zu sich herüber, schloß sich mit ihrer Babel ein Stück heraus, legte es auf ihre weitgedehnten Lippen und zernagte es mit ihrer Zunge. Es schien ihr auch nicht zu schmecken, sie schob die Lippen noch weiter vor, daß sie aussehen wie das Maul eines kleinen Karpfen, drehte sich halb um und spuckte alles flüssig auf den Boden.

Durch den Krummen war der Raum allgemeiner geworden. Der gedudie Holländer, er sah aus wie ein „Tramp“, den die Landstreiter in diesen Schiffsbau gelassen hatten, rief immer: „Es schmeckt wie Dreck!“

Der junge Mann, es war sein Bruder, der korrigiert, mit einem steifen Kragen und steifen Manchetten, neben ihm lag, legte genau los, nutzte und würdigte: „Gemeinheit!“

Der große Schotte war am ärgerlichsten. Er fand nur keine Worte für seine Wut und schlug darum laut und dröhrend auf die Tischplatte.

Auch der Däne war aufgestanden. Er war aber ruhiger. „Einer muß zum Kapitän gehen,“ lagte er.

Der Belgier, der die Antwort hörte, schrie hoch. „Du weißt das!“ brüllte er, „und hast uns das Zeug doch gebracht!“ Seine schwarzen Augen funkelten gefährlicher als Feuer.

Der Steward zermalte zügig die letzten Teller. Vor dem Holländer, der erst mit der Suppe begonnen hatte, blieb er einen Augenblick stehen. Langsam drehte er sich dem funkelnden Belgier zu. „Ich bin ein Angestellter,“ lagte er, und sein Gesicht wurde steif. „Ich bekomme den Fisch. Ich bringe ihn. Das ist meine Arbeit.“

Auch der Däne war aufgestanden. Er war aber ruhiger. „Einer muß zum Kapitän gehen,“ lagte er.

Der Steward verzerrte nun schon das Gesicht. „Es ist gut,“ lagte der Deutsche triumphierend, der sich ein großes Stück auf den Teller gezogen hatte, und lachte mit vollem Bauch.

Der ganze Tisch berührte sich. Selbst die aufgespannten Fleischwerde und winzigen Fisch, ließen sich auf ihre Stühle zurückplumpsen, langten in die neue Schüssel und kauten mit.

Es war still. Man hörte nur das Schneiden und Kratzen der Messer. Manchmal rief einer nach Kartoffeln oder nach Sauerkraut. Der Krumme lächelte, ohne sich umzusehen, in seinem Fleisch. Er hatte die Französin fast vergessen und spürte nur die Schärfe von Salz und Pfeffer, die er zwischen seine Zähne schob und die ihn hinten im Gaumen kliesen und brannten.

Nach dem Fleisch gab es noch Apfelsinen. „Madame!“ rief der Schotte, vor den der Steward den Koch mit den Früchten gestellt hatte, und warf der Französin eine zu. Sie lächelte dank-

Möbel

Preiswerte
Möbel
Zum eigener Polstermöbelstelle
Dreiteil. Null.-Matratzen v. 19 M. an
machen nach Wunsch in jeder Größe
angepasst
Chaiselongues v. 39 M. an
Stahl-Gentle-Matratzen v. 9 M. an
Gitter-Bettchen v. 6 M. an
Überne Kinderbettchen v. 24 M. an
Kleider-Schränke, im Edyle
und Kunstdamaskus garniert v. 59 M. an
Waldkammde mit
Tische v. 18 M. an
Nachtisch mit
Stahl v. 1. 19 M. an
Stühle, Kunstdamaskus poliert,
mit Polster v. 8.50 M. an
Sessel, innen und außen
Geh. v. 220 M. an

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

Gämtliche aufgeführte

Möbel

auch in Löbau
Kesselsdorfer Str. 12, Laden

Erstklassige Fahrräder,
Nähmaschinen, Grammophone
in größter Auswahl, auch auf **Teilzahlung**
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Willy Haak, Fahrradhaus

Pirna-Copitz, am Rathaus

Restaurant zum Anker

Pirna Am Steinplatz

Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine

und Sportler

Setzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll

M. Jahn u. Frau



Schulranzen
Schülertaschen
Aktentaschen
Frühstücktaschen

in großer Auswahl

Fr. Leipnitz, Sattler
Pirna, Jacobäerstraße 5

Dieses Zeichen
bürgt für
Qualität!

Central-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:

Der größte aller Schungellfilme

CHANG 8 Akte

Lustiges Schick-a-einer sinesischen Familie, deren wertvoller Kampf gegen Tiger, Leoparden, Schlangen und Elefanten. Die Jahre waren im farbigen Reigens dieser Films im sinesischen Ursland, ständig dem Tod ins Auge schauend, einhergehend in der Erde ließen sie die Elefanten über sich dahin brausen.

Dazu noch ein lustliches Lustspiel:

Hur zur Probe

Eine fröhliche, tolle Nachspiel-
geschnidde in 6 Akten.

Begins: Wochentags 18 u. 20 Uhr
Sonntags um 17, 19, 21 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag:

Die Hose

Skandal in einer kleinen Residenz
6 Akte nach dem bekannten Lustspiel
„Die Hose“ von Carl Sternheim.

In den Hauptrollen:

Janey Juhn, Olga Limburg, Redolf

Fischer, Werner Kraßl

Die Hose der Frau Maske - Kleine

Unterhalt, große Wirkungen - Die

Jugend einer sozialen Situation.

Dazu noch

der mit Spannung erwartete

Prozeß wegen Kuppel

Das Räuberholt der gesuchte

Staatsanwalt Jordan

6 Akte nach dem bekannten Roman
von Hans Land

in den Hauptrollen:

Hans Miersdorff, Alfred Gerach,

Mary Johnson, Hedwig Wenzel u. a.

Begins: Wochentags um 16 Uhr

Sonntags um 17, 19, 21 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Ihre Farben / Lacke / Firnisse

Pinsel / Schablonen

Polituren und Beizen

kaufen Sie am vorteilhaftesten in der

Drogerie

Otto Wiesner, Freital-Deuben

Sächsischer Wolf



Noack

Zur Fastnachtsbäckerei:

500. Zwiebel	25.00	12.00	100. Kugeln	1.00
500. Kugeln	25.00	12.00	100. Kugeln	1.00
4 Pfd. Käferkugeln	80.00	40.00	100. Käferkugeln	1.00
gleich			kleine Käferkugeln	1.00
10 Pfd. Käferkugeln	160.00	80.00	große Käferkugeln	1.00
grillt			große Käferkugeln	1.00
5 Pfd. beschichtete	80.00	40.00	kleine Käferkugeln	1.00
Küsse			große Käferkugeln	1.00
500. Tafelkugeln	100.00	50.00	kleine Käferkugeln	1.00
Käseflocken	10.00	5.00	große Käferkugeln	1.00
Wunderkugeln	10.00	5.00	kleine Käferkugeln	1.00
5 Stangen Vanille	10.00	5.00	große Käferkugeln	1.00

Kaffee

besonders ausgewählte Sorten
frisch gebrühte Röstung

Kaffee, roh

Santos, prima	1 Pfd. 1.00	12.00	Santos, Perl.	1 Pfd. 1.00
Santos, Perl.	1 Pfd. 2.00	24.00	Santos, Perl.	1 Pfd. 2.00
Guatemala, Jeia	1 Pfd. 2.00	24.00	Guatemala, Jeia	1 Pfd. 2.00
Guatemala, Jeia	1 Pfd. 2.50	30.00	Guatemala, Jeia	1 Pfd. 2.50
Columbian, Perl.	1 Pfd. 2.50	30.00	Columbian, Perl.	1 Pfd. 2.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 2.50	30.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 2.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 3.00	36.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 3.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 3.50	42.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 3.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 4.00	48.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 4.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 4.50	54.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 4.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 5.00	60.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 5.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 5.50	66.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 5.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 6.00	72.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 6.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 6.50	78.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 6.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 7.00	84.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 7.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 7.50	90.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 7.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 8.00	96.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 8.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 8.50	102.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 8.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 9.00	108.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 9.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 9.50	114.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 9.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 10.00	120.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 10.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 10.50	126.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 10.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 11.00	132.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 11.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 11.50	138.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 11.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 12.00	144.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 12.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 12.50	150.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 12.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 13.00	156.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 13.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 13.50	162.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 13.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 14.00	168.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 14.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 14.50	174.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 14.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 15.00	180.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 15.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 15.50	186.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 15.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 16.00	192.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 16.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 16.50	198.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 16.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 17.00	204.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 17.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 17.50	210.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 17.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 18.00	216.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 18.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 18.50	222.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 18.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 19.00	228.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 19.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 19.50	234.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 19.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 20.00	240.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 20.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 20.50	246.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 20.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 21.00	252.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 21.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 21.50	258.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 21.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 22.00	264.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 22.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 22.50	270.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 22.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 23.00	276.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 23.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 23.50	282.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 23.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 24.00	288.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 24.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 24.50	294.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 24.50
Colombia, Perl.	1 Pfd. 25.00	300.00	Colombia, Perl.	1 Pfd. 25.00
Colombia, Perl.	1 Pfd. 25.50	306.00	Colombia, Perl.	